

Vormärz

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementpreis: 3,00 Mk. monatlich, 1,10 Mk. wöchentlich, 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mark für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinstägig.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die hochgradigste Anzeigen- oder deren Raum 20 Pf. für politische und gewerkschaftliche Anzeigen und Berichterstattungen 10 Pf. „Kleine Anzeigen“, die fortgesetzte Wort 20 Pf. 14stellige 2 stellige Wort, jedes weitere Wort 10 Pf. Ständegeld und Geschäftsanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Spalte über 15 Spalten gelten für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Wittwoch, den 24. März 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Anhaltende Kämpfe in den Karpathen.

Zum Fall von Przemyśl.

Die letzten Tage vor der Kapitulation.

Wien, 23. März. (W. T. B.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet über die letzten Tage von Przemyśl: Die Ereignisse von Przemyśl haben sich rascher abgewickelt, als man allgemein erwartete. Am Freitag hatte die Besatzung noch einen Ausfall nach Osten unternommen. Feldmarschallleutnant v. Zamajsh mußte sich aber neuerdings überzeugen, daß Przemyśl von einem undurchdringlichen russischen Fortgürtel umgeben war. Die Russen griffen nun gestern und vorgestern von Norden und Osten an, wo sie sich im Dezember schon des Stützpunktes Ra Gorach bemächtigt hatten. Der Angriff wurde von der Besatzung kräftig abgewehrt. Unsere Artillerie verlor noch so viel Munition, wie irgend möglich war. Unterdessen wurden die wichtigsten Teile der Anomalie, soweit die Sprengmittel ausreichten, zerstört. Heute früh begab sich ein Parlamentarier des Festungskommandos zum Kommandeur der Belagerungsarmee, um die Modalitäten der Übergabe zu vereinbaren. Schon der letzte Ausfall hatte eine arge Entkräftung der Spornarm ernährten Leute erzeugt. Krankheiten in der Festung laten das übrige. Die Besatzung bestand aus der Westphaler Honveddivision von Zamajsh, aus galizischer Landwehr, dem galizischen und oberungarischen Landwehr, Wiener Festungsartillerie, niederösterreichischen Landwehrformationen und Festungsartillerie, endlich aus einem Bataillon ungarischer Festungsartillerie. Das Besatzungs-Przemyśl war in allen Stadien der Operationen das schlechte Wetter. Ende September und in den ersten Oktobertagen, während die Festung die Relabillierung unserer Armeen deckte, indem sie immense russische Kräfte auf sich zog, verschlechterten sich die galizischen Straßen bis zum Hindernischarakter; infolgedessen war man während der Schlacht am Son gezwungen, die Verwundeten und Kranken halt ins Hinterland zunächst nach der Festung abzuschicken. Sie belasteten den Verpflegungsstand, so man mußte die Feldarmee zum Teil aus den Festungsdepots verpflegen. Die Eisenbahnverbindung konnte erst am 25. Oktober hergestellt werden. Die Straße nach Sanok war nämlich am 8. November schon wieder vom russischen Geschütz bestrichen. Der militärische Wert von Przemyśl sank im Laufe der Zeit immer mehr. Zuletzt konnten die Russen, gestützt auf den eigenen neuen Fortgürtel und einer kaum mehr ausfallfähigen Besatzung gegenüber mit sehr dünnen Fernierungslinien auskommen. Zum zweiten Male war es in der letzten Januarwoche, wo die allgemeine Offensive unter dem in den Karpathen hereinbrechenden furchtbaren Wetter zum Stillstand kam, ehe die russischen Planken noch hatten eingedrückt werden können. Die Russen sandten zeitl. Massen zusammenzurufen. Das Ueberraschungsmoment ging verloren. Ihre Gegenoffensive war allerdings fruchtlos. Sie konnte Anfang März sogar mit einem neuen Vorstoß unserer Kräfte beantwortet werden. Gerade als dieser sich am hoffnungsvollsten anließ, trat der harte Nachwinter mit überreichen Schneefällen ein. Die darauf folgende russische Aktivität dauerte noch an. Die Besatzung hat die passiven Verteidigungsmittel, Geschütze, Magazine und die Radiostation sprengt, verbrannt oder zerstört. Am 22. März morgens um 8 Uhr 55 Minuten traf das letzte Radiotelegramm aus Przemyśl ein. Gleich darauf sprengte die Besatzung die drahtlose Station in die Luft. Die letzte Depesche kündigte an, daß ein Bevollmächtigter der Festung Unterhandlungen über den Vollzug der Übergabe begonnen habe.

Die Wiener Presse über den Fall der Festung.

Wien, 23. März. (W. T. B.) Die Blätter geben ihrem Bedauern über den Fall der Festung Przemyśl Ausdruck und stellen fest, daß nicht der Feind ihre Widerstandskraft gebrochen hat, sondern daß die Verteidiger selbst dem Feinde die Trümmerstätte überlassen haben. Die Felder von Przemyśl, die durch vierzehn Monate dem Feinde starken Widerstand geleistet haben, haben nicht umsonst gekämpft. Den Zweck, den die Festung Przemyśl erfüllen sollte, hat sie erfüllt. Wie ein Pfahl blieb sie vierzehn Monate im Fleische des Gegners stecken, zog seine Kräfte an und band sie, während auf dem Schauplatz des Weltkrieges wichtige Ereignisse vor sich gingen. Man mag sich die Lage vergegenwärtigen, wie sie vor der Einschließung von Przemyśl bestand, und man wird ohne weiteres die Wirkung der Festung erkennen. Damals drangen die Russen über die Karpathen vor und suchten gegen Krakau vorzudringen. Jetzt sind die Karpathenlänne fest in unserer Hand, und der russische Vorstoß in Westgalizien ist zum Stehen gebracht. Przemyśl hat an dieser ganzen Entwicklung keinen geringen Anteil. Die Besatzung leistete bis zur äußersten Grenze menschlicher Möglichkeit aktiven Widerstand. In aufopferndem Heldentum dienten die Tapferen von Przemyśl dem Plane des Gegners. Jetzt, da sie nach Erfüllung ihrer Aufgabe bis zum äußersten die Stätte ihrer ruhmvollen Taten unbesiegt verlassen, grüßt sie die Armee und das Vaterland in Bewunderung und Dankbarkeit. Die Blätter sagen weiter: Es bedauerlich die Tatsache der Übergabe der Festung ist, daß bis zum Augenblick ihren Zweck, dem Feinde einen ehrenvollen Wall entgegenzusetzen, erfüllt hat, so wird diese seinerlei Einfluß auf die

Die Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 23. März 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei nacheinander Angriffe der Franzosen bei Carency nordwestlich von Arras wurden abgewiesen.

In der Champagne nahmen unsere Truppen einige erfolgreiche Minensprengungen vor und schlugen einen Nachtangriff nördlich von Beau Sejour ab.

Kleinere Vorstöße der Franzosen bei Combres, Avremont und Flirey hatten keinen Erfolg.

Ein Angriff gegen unsere Stellungen nordöstlich von Badonviller brach mit schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Auf Ostende warfen feindliche Flieger wieder mehrere Bomben ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt wurden.

Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht, ein mit zwei französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug bei Freiburg zur Landung gezwungen, die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen russisch-krotingen und befreiten über 3000 deutsche, von den Russen verschleppte Einwohner.

Russische Angriffe beiderseits des Dnjepr wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 23. März. (W. T. B.) Amtlich wird veröffentlicht: 23. März 1915, mittags.

Die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Hszpeter Pah bis zum Sattel von Konieczna dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. 3300 Russen hierbei gefangen.

In einem Gefecht, das um eine Höhe bei Wyszow geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und acht Offiziere, 385 Mann gefangen zu nehmen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

allgemeine Kriegslage haben; denn die Entscheidung liegt bei unserer tapferen Feldarmee, und die Monarchie kann nach wie vor mit voller Zuversicht dem endgültigen Erfolge entgegensehen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“

schreibt: Die tapfere Gegenwehr, die die Verteidiger von Przemyśl während langer Monate einem zahlenmäßig weit überlegenen Feinde gegenüber geleistet haben, sichert ihnen in der Geschichte dieses Weltkrieges ein ehrenvolles Gedächtnis. Was menschliche Kräfte unter den obwaltenden Umständen zu vollbringen vermochten, ist hier in reichem Maße geschehen. Mit musterwürdiger Ausdauer und nie versagender mutiger Hingebung hat die Besatzung in der Abwehr feindlicher Angriffe und in furchtlosen Ausfällen allen Anforderungen entsprochen, die an sie gestellt werden konnten. Der Bewährung solch hoher soldatischer Tugenden waren allerdings zeitliche Schranken gezogen, die durch die Dauer der Verpflegungsmöglichkeiten bestimmt wurden. Bis zuletzt erfüllten die in der Festung eingeschlossenen Truppen ihre schwere Pflicht bis zur Vernichtung der noch vorhandenen Kriegsmittel durch eigene Hand. So ist in der Tat die mit großer Aufopferung verteidigte Festung in vollen Ehren gefallen.

Die zweite Kriegs-anleihe.

Das Ergebnis der Zeichnung auf die zweite Kriegs-anleihe übersteigt noch die gehegten Erwartungen: es sind, wie amtlich gemeldet wird, rund 9 Milliarden Mark gezeichnet worden.

Als im September die erste Kriegs-anleihe aufgelegt wurde, boten die Geldgeber dem Reiche 1 1/2 Milliarden Mark an (genau 1 460 728 900 M.). Es war damals die wirtschaftliche Lage noch wenig geklärt und die Kapitalisten waren wohl unklar, wie sie über die verfügbaren Kapitalien disponieren sollten. Jetzt zeigen sie sich in viel höherem Maße geneigt, von der glänzenden Kapitalanlage Gebrauch zu machen und bieten dem Reiche den doppelten Betrag von Leihkapital, als das erstemal.

Um den Vorgang zu würdigen, muß man folgende Momente beachten. Die Kreditgewährung an den Staat ist vor allem eine Sache des Vertrauens an seine Zahlungsfähigkeit. Der zweite entscheidende Faktor ist die rein geschäftliche Erwägung über die Rentabilität der Kapitalanlage. Treffens fällt ins Gewicht die Lage des Geldmarktes. Das Verhältnis zwischen Nachfrage und Angebot von Leihkapital.

Das Vertrauen in die Zahlungsfähigkeit des Reiches ist in Kriegszeiten eine Frage der Zuversicht auf günstigen Ausgang des Krieges. Im September vorigen Jahres war die Lage weniger geklärt als heute. Die deutschen Truppen hatten den Krieg in Feindesland getragen, aber noch waren die Dinge unklar. Jetzt dauert der „Positionskrieg“ bereits seit Monaten. Daß es den Verbündeten gelingen sollte, die Positionen der deutschen Truppen im Westen und im Osten zu durchbrechen und in Deutschland einzudringen, scheint nicht wahrscheinlich. Damit ist gesagt, daß die Chancen auf einen günstigen Friedensschluß größer geworden sind. Die größere Zuversicht hat also jedenfalls bewirkt, daß die Geldgeber dem Reiche mit größerer Bereitwilligkeit ihr Kapital zur Verfügung stellen. Daß das Reich seinen Verpflichtungen nachkommen, daß es die fälligen Zinsen prompt zahlen wird, wenn es den Krieg siegreich besteht, darüber kann ja kein Zweifel sein. Wie diese Zahlung ermöglicht wird, wer schließlich die Lasten zu tragen haben wird, das kümmert vorerst die Gläubiger nicht.

Was die Rentabilität der Kapitalanlage anbelangt, können die Geldgeber zufrieden sein. Seit Jahrzehnten ist den Kapitalisten nicht mehr eine Kapitalanlage geboten worden, die bei vollständiger Sicherheit eine Verzinsung des Kapitals mit über 5 Proz. sichert. Dabei ist ihnen diese hohe Verzinsung für zehn Jahre garantiert, denn die Anleihe ist bis 1921 kündbar, kann also nicht früher zurückgezahlt und auch nicht konvertiert werden, um einen niedrigeren Zinssatz einzusehen. Bei den Spekulationen wiederum, die noch fünf Jahren rückzahlbar sind, ist ein Gewinn von 15 Proz. sicher (Eintlösung zum Nennwert, Begebungskurs 88,70 für 100).

Was schließlich die Lage des Geldmarktes anbelangt, so ist zu beachten, daß Regierung und Reichstag am 4. August sehr energisch den gesamten Geldverkehr auf den Kriegsbedarf eingestellt haben. Hier kommt vor allem die Operation mit den Darlehnskassen in Betracht. Die Darlehnskassen erteilen Kredit gegen Verpfändung von Waren und Wertpapieren, sie verschaffen sich Kredit durch Ausgabe von Papiergeld, das in den Verkehr geworfen wurde. Zwar besteht kein gesetzlicher Zwang zur Annahme dieser Scheine bei Zahlungen, da aber die öffentlichen Kassen und die Banken zu Beginn des Krieges Gold und Silber zurückhielten und so ein Mangel an Zahlungsmitteln entstand, wurden die neuen Scheine sehr bald vom Verkehr aufgenommen. Auf diese Weise erteilt die Allgemeinheit des deutschen Volkes den Kapitalisten fortlaufend einen Kredit von 3 Milliarden Mark, und zwar unentgeltlich (die Kreditnehmer zahlen Zinsen an die Darlehnskassen, wobei der Zinsbeitrag in erster Linie dazu dient, Verluste zu decken, darüber hinaus dem Reiche zuzuführen; die eigentlichen Kreditgeber dagegen, d. h. alle, die die Scheine in Zahlung nehmen, erhalten nichts davon). Nun haben die Darlehnskassen in hohem Grade den Kredit für Kaufleute (Inhaber von Waren und Wechseln) erleichtert, aber sie haben vor allem die Anleiheoperation gefördert. Der Kapitalist, der im Besitz von Wertpapieren ist, kann diese bei der Darlehnskasse verpfänden, um Schuldcheine der Regierung zu kaufen. Bei der ersten Anleihe sind beträchtliche Summen auf diese Weise flüssig gemacht worden. Inzwischen sind aber verpfändete Waren und Wertpapiere wieder eingelöst worden und die Darlehnskassen werden jedenfalls von neuem in Anspruch genommen werden, um die zweite Anleihe zu erleichtern.

Dann kommt in Betracht, daß der Geldumlauf während des Krieges eine besondere Form angenommen hat. Der Staat ist in nie dagewesenem Maße Warenkäufer geworden

und er ist ein zahlungsfähiger Käufer, der nicht nur sofort in bar zahlt, sondern unter Umständen sogar Vorschüsse auf zu liefernde Güter gewährt. Seine Unternehmer, die an Kriegslieferungen beteiligt sind, kommen daher nicht leicht in Verlegenheit bei Beschaffung des Umlaufkapitals. Das Geld, das sich der Staat leiht, kommt unverzüglich wieder in Verkehr bei den Käufen der Regierung. Ein sehr erheblicher Teil davon aber bleibt als Profit in Händen des Lieferanten. Diesen Profit zinstragend anzulegen, ist ein gutes Geschäft. In der Tat sehen wir denn auch, daß große Firmen, die mit Staatsaufträgen bedacht sind, sehr namhafte Summen der zweiten Anleihe gezeichnet haben. Es dürfte ein nicht unbedeutender Teil der neun Milliarden Mark aus Profit bestehen, der bei Kriegslieferungen erzielt worden ist und jetzt als zinstragendes Kapital dem Staat geliehen wird.

Auf der anderen Seite sind die Warenmärkte ganz erheblich eingeschränkt (der Außenhandel, der einen Gesamtwert von 20 Milliarden Mark im Jahre hat, ist stark zusammengeschrumpft) und die Produktion ist verringert. Dadurch wird viel Kapital frei. Man denke an die gewaltigen Summen, die die großen Montanwerke, die Meedereien, die Exporthäuser usw. in normalen Zeiten für ihren Geschäftsbetrieb flüssig halten müssen und die jetzt brach liegen würden. Dieses Kapital also wird dem Reiche geliehen, weil das rentabelste und sicherste Anlage ist. Das gleiche gilt vom Leihkapital der Banken und berufsmäßigen Geldverleiher. Da die Warenmärkte gering sind, ist die Nachfrage nach Leihkapital, das gegen Wechsel hergegeben wird, erheblich geringer geworden; die Eigner dieses Kapitals finden keine bessere Anlage, als die Verleihung an den Staat. Es ist also das Umlaufkapital in Handel und Industrie, das hier in Anleihen angelegt wird.

Außerdem aber ist es auch frisch akkumuliertes Kapital. In normalen Zeiten werden in Deutschland jährlich, jahraus ein paar Milliarden in neuen Unternehmungen angelegt, Milliarden, die in der Hauptsache kapitalistischer Profit sind, und außerdem kaufen die deutschen Kapitalisten regelmäßig fremde Wertpapiere, amerikanische und russische Eisenbahnobligationen, Goldgrubenaktien, Staatspapiere, Industriepapiere. Diese Anlagemöglichkeit fehlt jetzt, man greift daher zu der Möglichkeit, die sich bietet, und kauft die Schuldcheine des Reiches.

Schließlich die sogenannten „kleinen Sparer“. Sie haben sich an der zweiten Anleihe, wie es scheint, stärker beteiligt, als an der ersten, was auf die größere Zuversicht zurückzuführen ist. Es sind Ersparnisse aus früheren Jahren, aber auch aus der letzten Zeit. Zwar sind die Zeiten für den Mittelstand im allgemeinen schlecht und es dürften in der Gesamtschuld die Ersparnisse geringer sein. Aber manche Gruppen werden gerade durch den Krieg in Stand gesetzt, zu sparen. So vor allem die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Beamten, denen ein Teil des Gehaltes weitergezahlt wird, während die Ausgaben auf ein Minimum eingeschränkt werden, weil man in Abwesenheit des Mannes nicht mehr in gleicher Weise Aufwendungen machen muß.

So fließen aus mancherlei Kanälen die Summen zusammen, die dem Reiche zur Verfügung gestellt werden, und dieser künstliche Umlauf dürfte keineswegs erschöpft sein. Wenn das Reich, dem bisher 20 Milliarden Kriegskredite zur Verfügung stehen, die gesamte Summe brauchen sollte, so wird es die noch restierenden 6½ Milliarden sicher ebenso leicht aufbringen, wie die 13½ Milliarden, die die ersten beiden Anleihen brachten. Die Schwierigkeiten beginnen erst, wenn es gilt die Zinsen in Höhe von einer Milliarde jährlich aufzubringen. Es sind das freilich die Sorgen der kommenden Tage, aber man sollte beizeiten daran denken.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 23. März. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht vom 22. März, nachmittags 3 Uhr. Nördlich von Arras in Notre Dame de Lorette hatte ein deutscher Gegenangriff vorgestern Städte von Schützengräben abgenommen. Wir eroberten sie gestern zurück. Bei La Voiselle (nordöstlich Albert) dauert der Minenkrieg fort. Nachdem wir eine feindliche Galerie gesprengt hatten, besetzten wir einen großen Teil des Erdtrichters. Reims erhielt gestern wieder etwa fünfzig Granaten. In den Argonnen brachten wir dem Feinde zwei blutige Schlappen bei. Bei Bagatelle brachten wir drei Minen zur Explosion. Zwei unserer Kompagnien erführten einen deutschen Schützengraben, wo sie sich trotz starken Gegenangriffs behaupteten. Fünfhundert Meter davon brachte der Feind zwei Minen zur Explosion, bombardierte unsere Schützengräben und stürmte sodann auf einer Front von 250 Meter vor. Nach heftigem Nahkampf wurden die Angreifer trotz Eintreffens von Verstärkungen zurückgeworfen. Unsere Artillerie nahm sie während des Rückzuges unter Feuer und brachte ihnen schwere Verluste bei.

Paris, 23. März. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht vom 22. März, 11 Uhr abends. Auf der Höhe von Notre Dame de Lorette halten wir alle während der letzten Tage unstrittenen Schützengräben, außer einem Stück, welches in den Händen der Deutschen bleibt. In Eparges unternahm der Feind einige Gegenangriffe, um die von uns eroberten Stellungen wiederzugewinnen. Er erlitt eine vollständige Schlappe. Nördlich von Vadouville machten wir Fortschritte.

Neuer Zeppelin-Alarm in Paris.

Paris, 23. März. (B. Z. V.) Meldung der Agence Havas. Montagabend um 9 Uhr wurde infolge Signalisierung eines Zeppelins ein neuer Alarm in Paris geschlagen. Die Vorkehrungsmaßnahmen wurden getroffen, die ganze Beleuchtung gelöscht.

Die Menschenverluste bei dem Zeppelin-Angriff.

Paris, 22. März. (B. Z. V.) „Petit Parisien“ meldet aus Calais: Ein Eisenbahnbeamter, der durch eine Zeppelinbombe verletzt wurde, ist den Folgen seiner Verwundung erlegen. Die Zahl der Getöteten beträgt demnach acht. Die Bevölkerung von Calais wurde benachrichtigt, daß sie künftig durch das Läuten der Sturmglocke von dem Gerannahen feindlicher Flugzeuge und Luftschiffe Kenntnis erhalten

werde. Falls das Alarmzeichen zwischen 7 und 9 Uhr abends erfolgt, wird durch Trompetensignal das Zeichen zum Lösen der Lichter gegeben werden.

Paris, 22. März. (B. Z. V.) Die Presse veröffentlicht spaltenlange Berichte über den Flug der Zeppeline über Paris. Die Blätter erklären, der angerichtete Schaden sei unbedeutend und ein moralischer Eindruck sei nicht erzielt worden. Die Neugierde, den Zeppelin zu sehen, habe jede Furcht vergessen lassen. Vom Stadtzentrum habe man deutlich die von französischen Scheinwerfern beleuchteten Luftschiffe sehen und das Plätschen der französischen Granaten um die Zeppeline beobachten können. In den Strahlen hätten die Menschen dicht gedrängt gestanden. Der „Matin“ berichtet, daß ein Zeppelin, anscheinend von Granaten getroffen, schwer beschädigt wurde und mit Mühe sich in nördlicher Richtung entfernen konnte.

Französische Flieger über Freiburg.

Freiburg i. Br., 22. März. (B. Z. V.) Zwei feindliche Flieger verweilten heute nachmittags zwischen 4½ und 5 Uhr über der Stadt und warfen sechs Bomben ab, deren eine einen Mann aus Fähringen leicht verletzte. Das Flugzeug mußte bei Feldkirch im Amt Staufen landen. Die beiden Insassen wurden gefangen genommen.

Die Rekrutierung in Irland.

London, 23. März. (B. Z. V.) In einem Briefe an die „Times“ wendet sich Sir Edward Carson gegen die Rekrutierung des Landes, daß die Rekrutierung in Irland besonders schlecht sei, und schreibt, daß Ulster bis Ende Februar 32 000 Rekruten stellte oder 205 auf 10 000 Einwohner. Sechs Grafschaften der nordöstlichen Ede stellten allein ungefähr 30 000 oder 240 von 10 000, die übrigen Grafschaften der Provinz weniger als 2000, dafür aber Belfast 18 000 oder 465 von 10 000 Einwohnern. Die ungünstige Kritik über die Rekrutierung in Irland sollte nicht auf Ulster ausgedehnt werden. Carson meint, daß ein gemeinsamer Appell an die Bevölkerung von ihm und Redmond, wie die „Times“ vorschlägt, zwecklos sein würde und falsch ausgelegt werden könnte. Sir John Lubbock, unionistisches irisches Mitglied des Unterhauses, schreibt über denselben Gegenstand, es sei eine bedauernde Tatsache, daß in vielen nationalistischen Distrikten die Rekrutierung erbärmlich schlecht gewesen sei. Ulster habe zwei Drittel aller irischen Rekruten geliefert.

Die englischen Verluste.

London, 23. März. (Z. U.) Die englische Verlustliste vom 19. März weist 19 Offiziere tot, 23 verwundet und 3 vermißt auf. Die Hauptverluste hatten die Gordon-Grenadiere am 17. März mit 20 Toten, 17 Verwundeten und 2 Vermissten. Am 20. März wurden als tot 17 und als verwundet 21 angegeben. Vom indischen Offizierkorps sind 25 getötet, 45 verwundet, einer wird vermißt. In Ostafrika sind 10 Offiziere gefallen. In den Kämpfen am Persischen Golf wurde ein Offizier getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vergeltungsmaßnahmen nur gegen russischen Besitz.

Der im Katalil-Verlag erscheinende „Ruyter Blatt“ veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer nachstehendes:

„Angesichts der Bestürzungen, die in polnischen Kreisen über die Ankündigung entstanden waren, für die neuen russischen Grenel in Memel Vergeltung an Dörfern und Gütern in den von Deutschland okkupierten Gebieten zu nehmen, haben wir uns an das Große Hauptquartier mit einer Anfrage gewandt und folgende Antwort erhalten: „Der Feind ist Rußland, folglich kommt für Repräsentation nicht polnischer, litauischer oder jüdischer Besitz in Betracht, sondern nur russischer.“

Das Aufgebot der russischen Reichswehr.

Petersburg, 22. März. (B. Z. V.) 23 Jahrgänge ungedienter Reichswehr erster Klasse sind zur Eintragung in die Listen aufgefördert worden. Infolge von Mangel sind Studenten und Studentinnen älterer Semester zur Krankenpflege und als Ärzte herangezogen worden.

Der türkische Krieg.

Die strategische Bedeutung der Dardanellenoperation.

Die italienische Militärzeitschrift „Esercito italiano“ schreibt über das englisch-französische Vorgehen in den Dardanellen: Es handele sich bei ihr um eine Nebenaktion, da die Hauptaktion sich immer in Polen und Frankreich abspielen wird. Eine Nebenaktion sei nach Zomini strategisch gerechtfertigt a) wenn Kräfte entfaltet werden, die in der Hauptaktion nicht Verwendung finden können — diese Bedingung erfüllt der türkische Bundesgenosse der Zentralmächte; b) wenn die Nebenaktion an einer Stelle eingesetzt wird, wo sie eine starke Stütze in der Bevölkerung findet und so politisch wichtig werden kann. Hiergegen verstößt der Dreiverband, denn er will die Türkei ins Herz treffen, deren Bevölkerung sich zum Existenzkampf rüftet. Wenn der Dreiverband trotzdem zur Dardanellenaktion schreitet, so beweist das, daß er daran verzweifelt, die Hauptaktion siegreich durchzuführen, und um so mehr, je größere Kräfte er dabei einsetzt. Es müssen zwingende politische Gründe zu dieser strategisch verwerflichen Aktion geführt haben. Die Hoffnung, Neutrale mitzureißen oder zu vernachlässigen, mußte eine Tür zu öffnen, da die „Dampfwalze“ feilscht und — ein englisches Interesse, das wohl den Ausschlag gibt — das gefährdete Ägypten zu entlasten.

Militärisch hat die Aktion keine Aussicht auf Erfolg bei Gleichwertigkeit der Geschäfte auf Land und auf den Schiffen. Und selbst wenn die Flottenaktion gelingt, so ist sie doch wertlos ohne eine große Heeresaktion, die erst mit einer gewaltigen türkischen Armee in günstiger Position auf einem sehr ausgedehnten Gebiet fertig werden müßte, ehe von einer Beherrschung der Meerengen die Rede sein kann.

Zur Beschicung der Dardanellen.

London, 23. März. (B. Z. V.) Der Marinekorrespondent der „Times“ bespricht die Aktion gegen die Dardanellen und schreibt: Es ist bemerkenswert, daß das Communiqué der Admiralität vom 8. meldete, die Forts I und U seien am 6. und 7. zum Schweigen gebracht, Fort L am 5.

ausger Aktion gesetzt worden und daß trotzdem diese Forts Donnerstag auf den Angriff der Flotte erwidern konnten. Offenbar waren die Verteidiger imstande, die zerstörten Kanonen bis zu einem gewissen Grade durch bewegliche Haubitzen und Feldkanonen-Patterien zu ersetzen. Die Forts können auch aufgehört haben zu feuern, um die Schiffe näher heran zu laden. Tatsächlich traten Donnerstag mehrere Batterien, die morgens das Feuer eingestellt hatten, später wieder in Tätigkeit.

Der Seekrieg.

Die englischen Verluste durch den Unterseebootskrieg.

London, 23. März. (B. Z. V.) Nach dem Wochenbericht der Admiralität wurden in der Woche vom 10. bis zum 17. März acht britische Handelsschiffe mit 22825 Tonnen Bruttogehalt torpediert und versenkt, drei Schiffe, die torpediert wurden, erreichten den Hafen, 1539 Schiffe fuhren ab und kamen an. Seit Beginn des Krieges sind 96 Handelsschiffe verloren gegangen, 54 von ihnen wurden durch Kreuzer, 12 durch Minen und 30 durch Unterseeboote versenkt. Fischerfahrzeuge sind in der Zählung nicht inbegriffen.

Der Dampfer „Concord“ torpediert.

London, 23. März. (B. Z. V.) Der Dampfer „Concord“ aus Whitby ist bei dem Leuchtschiff „Royal Sovereign“ torpediert worden. Die Besatzung von 26 Mann wurde in Dover gelandet.

Steigen der Versicherungsprämien.

London, 23. März. (B. Z. V.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Versicherung gegen Kriegsrisiko war am Sonnabend im Vergleich zu anderen Sonnabenden sehr lebhaft. Infolge der Ereignisse der letzten Woche stiegen die Prämien sehr bedeutend. 30 und 40 Schillinge wurden für Versicherungen bezahlt, die früher zum Sage von 20 Schillingen abgeschlossen worden waren. Die Versicherer sind offenbar der Ansicht, daß ein Pfund von hundert bei den Verlusten, die der Markt in der letzten Zeit erlitten hat, nicht genügt. Unter den Verlusten waren einige Schiffe, die zwar als vermißt angegeben waren, von denen man aber nicht weiß, ob der Verlust auf kriegerische Ursachen oder auf Unfälle anderer Art zurückzuführen ist. In Fällen, wo verschiedene Versicherer für jedes einzelne dieser beiden Risiken zu haften hatten, entstand eine Ungelegenheit, wer die Versicherungssumme zu bezahlen hätte.

Die niederländische Note an England.

Haag, 23. März. (B. Z. V.) Der Minister des Aeußern hat der Zweiten Kammer die niederländische Note vom 19. März an England und Frankreich mitgeteilt. Es heißt darin: Die Niederländische Regierung will kein Urteil über die Rechtmäßigkeit der von den Kriegführenden getroffenen Maßregeln fällen, aber es liegt den Niederlanden als neutraler Macht die Pflicht ob, gegen diese Maßregeln die Stimme zu erheben, sofern sie anerkannte Prinzipien über die Rechte der Neutralen verletzen. Schon bei Beginn des Krieges protestierte die Niederländische Regierung im Interesse ihrer Rechte als neutraler Macht und im Interesse des Völkerrechts gegen jede Beschränkung der Rechte Neutraler durch die Kriegführenden. Ihre Haltung kann mit Rücksicht auf die jetzt ergriffenen Maßregeln nicht geändert werden, da diese das große Prinzip der Pariser Erklärung von 1864 ignorieren, wonach neutrales und feindliches Eigentum mit Ausnahme von Konterbande unverleglich ist, solange es durch die neutrale Flagge gedeckt ist. Mit der Verletzung dieses Prinzips hat die britische Verordnung bestimmt, daß die britische Flotte Zwangsmaßnahmen nicht nur gegen Privateigentum des Feindes, auch wenn es keine Konterbande ist, sondern auch gegen neutrales Eigentum ergreifen soll, wenn vermutet wird, daß sie feindlichen Ursprungs oder für den Feind bestimmt ist. Die Bestimmungen der britischen Verordnung gewähren die Aussicht auf mildere Anwendung der Maßregeln gegen neutrales Eigentum, aber ohne bestimmte Regeln aufzustellen, die gelten sollen, um die Interessen der Schifffahrt und des Handels zu schonen. Der Artikel 8 läßt die Möglichkeit einer Milderung der Bestimmungen der Verordnung offen betreffs der Schiffe aus jedem Land, das die Erklärung abgibt, daß unter seiner Flagge kein Transport von Gütern aus oder nach Deutschland oder von Gütern deutschen Eigentums stattfinden wird. Ich glaube aber den Nachdruck darauf legen zu müssen, daß vorkommenden Falles die Niederländische Regierung eine derartige Erklärung nicht abgeben kann. Nach ihrer Auffassung widerspricht die genaue Erfüllung der Pflichten der Neutralität der Übernahme einer derartigen Verbindlichkeit. Einer Eggelanz gab mir Verheißung vor Veröffentlichung der britischen Verordnung zu verstehen, daß den Interessen der Niederlande und seiner überseeischen Besitzungen im weitesten Maße Rechnung getragen werden solle. Aber wie gemahigt auch die Anwendung der Verordnung sein möge, die Niederländische Regierung kann nicht stillschweigend einer ersten Verletzung des Grundprinzips des Völkerrechts zusehen, das seit mehr als einem halben Jahrhundert von allen Mächten garantiert ist.

Deutsche Hilfsmaßnahmen

für die Bevölkerung von Lodz.

Lodz, 23. März. (B. Z. V.) In den letzten Tagen weilten hier verschiedene Mitglieder des deutschen Zentralhilfskomitees für die von deutschen Truppen besetzten Teile Rußlands-Polens, wie auch des in Polen gebildeten Hilfskomitees, u. a. der Direktor der Dredner Bank Herbert Gutmann, geschäftsführendes Mitglied des Präsidiums des deutschen Zentralhilfskomitees; ferner Prinz Czartorowski-Siedler, Herr von Wjelski-Galowo und Vizepräsident Gacia-Polen. Die Genannten haben nach eingehender Feststellung der Verhältnisse in Lodz und nach Beratung mit Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Bevölkerung mit Genehmigung des deutschen Polizeipräsidenten beschlossen, dem Bürgerkomitee der Stadt 125 000 M., davon 100 000 M. aus Mitteln des deutschen Zentralhilfskomitees und 25 000 M. aus der Sammlung des Posener Landeskomitees zur Verfügung zu stellen. Das Geld soll verwandt werden zur Deckung des Fehlbedarfes der in Lodz errichteten Volksschulen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses und zur Anlegung neuer, auch rituelier jüdischer Schulen. Beide Komitees haben außerdem an verschiedenen anderen Orten des deutschen Verwaltungsgebietes im ganzen etwa 200 000 M. zu gleichen Teilen aus dem Ertrag ihrer Sammlungen an Ausschüsse verteilt, die die Gewähr für eine sachgemäße Verwendung im Interesse der Allgemeinheit der bedürftigen Bevölkerungsglieder bieten.

Vertagung der italienischen Kammer.

Rom, 22. März. (B. Z. V.) Am Schluß der Kammer-
sitzung schlug Ministerpräsident Salandra vor, die Kammer
möchte sich bis zum 12. Mai vertagen. Turati verlangte im
Hinblick auf die internationale Lage eine Verkürzung der Kammer-
ferien bis auf den 15. April und sprach den Wunsch aus, daß
Italiens Neutralität eine Neutralität des Friedens und der Ge-
rechtigkeit sei. Ministerpräsident Salandra erklärte darauf, es liege
der Regierung fern, ohne Parlament regieren zu wollen; wenn sie
trotzdem etwas längere Parlamentsferien vorschläge, so wolle sie
eben alle ihre Aufmerksamkeit auf die internationale Lage richten
können. Bezüglich der auswärtigen Politik habe sie wiederholte
Beweise des Vertrauens der Kammer empfangen, welches ja nur ein
allgemeines sein könne und bedeute, daß man der Regierung die
größte Aktionsfreiheit lasse. (Zustimmung.) Er habe
das Bewußtsein, versichern zu dürfen, daß zwischen der Regierung
und dem Parlament volle Übereinstimmung hinsichtlich der Wahrung
der legitimen Interessen und der gerechtfertigten Ansprüche des
Landes bestehe. (Sehr lebhaftes Zustimmung und Beifall.) Darauf
nahm die Kammer Salandra's Vorschlag an und vertagte sich
bis zum 12. Mai.

Die griechische Neutralität.

Athen, 22. März. (Z. U.) Der Ministerrat hielt in den
letzten Tagen wiederholt Sitzungen zur Beratung über die
äußere Lage ab, insbesondere mit Rücksicht auf die wieder-
eholenden Bemühungen der Entente, die bisher neutralen Balkan-
staaten zum aktiven Eingreifen in den Kampf zu veranlassen. Die
„Sektia“ erfährt, läßt sich über die Haltung Griechen-
lands noch nichts Bestimmtes sagen. Nach Mitteilun-
gen maßgebender Kreise liegen jedoch Anzeichen einer für Griechen-
land angeblich vorteilhaften Wendung der Dinge vor, indem an
Stelle des früheren Druckes der Ententemächte das Bemühen ge-
treten sei, Griechenland klar zu machen, daß die unmittelbar nächste
Entwicklung der Ereignisse es von der absoluten Vorteilhaftigkeit
seines Herantrittens aus der Neutralität gegen Itale und bestimmte
Kompositionen, über die es bereit sein würde zu verhandeln, über-
zeugen werden. Der griechischen Regierung läge es ob, sich zu ent-
scheiden, ob sie die Entwicklung der Dinge abwarten oder schon
jetzt aber das Vorteilhafte oder Unvorteilhafte der für das Heraus-
treten aus der Neutralität gewährten Kompensationen Erörterun-
gen anknüpfen wolle. Für ihre Entscheidungen würde die Ab-
schätzung einiger noch ungeklärter Punkte maßgebend sein. Beson-
ders wichtig ist dabei die Haltung Bulgariens. Es scheint
sicher, daß bereits ein Versprechen Serbiens über die Abtretung der
Völk-Italien-Italien vorliegt, andererseits scheinen die Entente-
mächte mit der Bergdringung Bulgariens im Osten bis zur Linie
Gnos-Midia einverstanden zu sein, doch verlange Bulgarien noch den
Bezirk von Monastir.

Der Dockarbeiterstreik in Liverpool.

London, 23. März. (B. Z. V.) Die „Times“ melden aus
Liverpool vom 21. d. Mts.: In Liverpool und Birkenhead
erklärten 2000 Dockarbeiter den Streik zum Ende der Woche,
sie weigern sich, zwischen Freitagnachmittag 5 Uhr und Mont-
tag zu arbeiten, weil ihnen der Lohn für die Überstunden
nicht Sonnabendabend, sondern erst mit dem Wochenlohn am
nächsten Freitag ausbezahlt wird.

Die Wahlkampagne in Japan.

London, 23. März. (B. Z. V.) Das Reutersche Bureau
meldet aus Tokio vom 21. d. Mts.: Die politische Kam-
pagne für die Wahlen am 25. März geht ihrem Ende ent-
gegen. Der Wahlkampf dürfte heftig werden. Premier-
minister Graf Okuma macht Wahlreden nach amerikanischem
Muster und hält Reden von Eisenbahnpaggon's herab. In
einer Rede in Osaka sagte er, daß die Laktik der Opposition
die auswärtige Politik Japans in falschem Licht erscheinen lasse.
Die Neugierigen oppositioneller Blätter, die Großbritannien,
Amerika, China und andere Länder erreichten, verbreiteten
über die Motive Japans für die Teilnahme am Kriege un-
richtige Anschauungen. Noch mehr sei das der Fall bezüglich
der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Japan und China.
Graf Okuma betonte, daß alles Geschwätz über Japans Aus-
gaben für Meer und Flotte und ferner über seine diplomatischen
Verhandlungen auf die innere politische Lage zurückzuführen
sei sowie auf eine ungenaue Darstellung, die die Opposition
von den Maßnahmen der Regierung gebe.

Hyndman am Busen Clemenceaus.

Aus Amsterdam schreibt man uns:
Die schon seit längerer Zeit bemerkliche Veranlagung Hynd-
mans zu politischem Querulantentum hat nun den Mann, der einst
als Vorläufer sozialistischer Ideen in England gelten konnte, in
die Arme Clemenceaus getrieben. Er hat dem alten Schimpf-
bold am 6. März einen Brief geschrieben, den der „Temp“ nach-
zudrucken um so mehr sich beeilt, als der Schreiber darin nicht nur
die Unabhängige Arbeiterpartei wegen ihrer Proklamation über die
Entscheidung des Krieges, sondern auch die französischen So-
zialisten und die „Humanität“ beschimpft. Der Brief lautet:
„Geehrter Herr!
Sie finden beigelegt eine Broschüre aus der Reihe der deutsch-
freundlichen Pamphlete, die die Unabhängige Arbeiterpartei — nicht
die parlamentarische Arbeiterpartei, sondern Ramsay MacDonald,
Keir Hardie, Anderson, Bruce Glasier usw., mit großen Kosten
herausgeben.
Eine saubere Arbeit! Dieses Pamphlet ist voll von empörenden
Lügen. Ich bin daran, alle Kraft aufzubieten, um es nachzu-
weisen.
Leider stehen die Schriftsteller der „Humanität“ der Unabhängigen
Arbeiterpartei gegen die wahren Arbeiter der Social Demo-
cratic Federation bei, indem sie nachzuweisen versuchen, daß die Un-
abhängige Arbeiterpartei in diesem schrecklichen Kriege wirklich auf
der guten Seite sei. Sie ist es sicher nicht, und wir möchten
wissen, wo sie all das Geld für ihre Veröffentlichungen zu-
gunsten der Deutschen gegen die Verbündeten herbeikommt.
Die französischen Sozialisten — mit Ausnahme der
Guesdisten — haben, wie mir scheint, immer die Sache ihrer Feinde
gegen ihre Freunde vertreten. Ich bin anherstande, diese aberne
Politik zu begreifen, die großen Schaden anrichtet.“
Ihr ergebener
Der „Temp“ veröffentlicht diesen Brief unter dem Titel
„Gegen die deutsch-freundlichen Sozialisten“, der
natürlich auch die französischen Sozialisten indirekt des Un-
patriotismus anklagen soll. Es läßt sich nicht einmal sagen, daß
diese Sorte Unloyalität in dieser Affäre nur dem großen Kapitalisten-
blatt eignet. Hyndman hat einen von früher her aufgespielten Jörn
auf die französischen Sozialisten, besonders der Jaurès'schen
Richtung, und überhaupt auf alle Genossen, die die Internationale

nicht als eine Organisation zur Befriedigung der Hyndman'schen
Ränke gegen andere englische Sozialisten ansehen. Da die
Hyndman'sche Verdricktheit an sich aber der bürgerlichen Presse
wenig interessant wäre, dropiert er sie mit Entrüstung über die
„Germanophilie“ seiner Gegner, wobei er sogar den französischen
Sozialisten und der „Humanität“ eine Ideengemeinschaft mit der
Unabhängigen Arbeiterpartei in bezug auf den Krieg zuschreibt, die
sie — leider — gar nicht haben, wie sich vor, auf und nach der
Londoner Konferenz gezeigt hat. Was die verübte Verdrück-
te der Unabhängigen Arbeiterpartei anlangt, daß sie sich für die
Herausgabe ihrer Proklamation von Deutschland zahlen lasse, so war sie
gewiß das beste Mittel, die Veröffentlichung durch Herrn Clemenceau
zu sichern, der nie vor der Infamie zögert, seine politischen Gegner
im Ausland der Verrücktheit zu zeihen — derselbe Clemenceau, der
seit Jahrzehnten als Herausgeber finanziell sehr passiver Zeitungen
ein durchaus unbedrücktes Leben führt und der das Jahr Ende einer
Ministerchaft, in die immerhin eine unersichtliche Anleihe fiel, mit den
Worten kommentierte: „Was weiter? Ich habe meine Schulden
abgezahlt.“

Widerspricht die Bewilligung des Kriegs- etats den Parteitagebeschlüssen?

Von Eduard David.

Der Genosse Käthe begründet in seinem im „Vorwärts“ ver-
öffentlichten Brief an den Fraktionsvorsitzenden seine demonstrative Ab-
stimmung gegen die Kriegskredite mit dem Hinweis auf die Parteitags-
beschlüsse zur Budgetfrage und bestrittet der Reichstagsfraktion
„die Kompetenz, diese Beschlüsse zeitweilig außer Kraft zu setzen“.
In der anschließenden Notiz des „Vorwärts“ mit den Namen der
Fraktionsmitglieder, die sich der Abstimmung durch Hinausgehen
entzogen haben, wird gesagt, daß auch sie dies „in Rücksicht auf die
vom Genossen Käthe erwähnten Parteitagebeschlüsse“ getan haben.
Damit wird also gegen die Fraktionsmehrheit die Anklage
erhoben, gegen die Beschlüsse des Parteitages verstoßen zu haben.
Dazu möchte ich folgendes bemerken:

Der gegenwärtige Fall einer Etatsbewilligung kann mit dem
früheren Streit um die Budgetfrage in keiner Weise verquickt werden
und hat mit der prinzipiellen Stellungnahme des einzelnen zu dieser
Frage gar nichts zu tun. So wenig wie die zahlreichen früheren
Parteitagebeschlüsse gegen die Bewilligung von Rüstungsforderungen
herangezogen werden konnten, um die Bewilligung der Kredite im
August und Dezember als Verstoß gegen Parteitagebeschlüsse zu
discreditieren, so wenig kann man die neue Bewilligung mit dem
Hinweis auf die Beschlüsse in der Budgetfrage bekämpfen. Die
Entscheidungen für oder wider war aus rein sachlichen,
durch die Situation gebotenen Gründen zu fällen. Kein
Abgeordneter hat das Recht, die Verantwortung für ein Votum vor
so ungeheurer Tragweite auf andere abzuwälzen.

Legteres geschieht durch den Versuch, sich mit dem Hinweis auf
Parteitagebeschlüsse zu decken, die für die außergewöhnliche Situation
einer Kriegskatastrophe gar nicht berechnet waren. Mit keinem Wort
ist dieser Fall bei all den Erörterungen über die Budgetfrage auch
nur erwähnt worden. Er steht deshalb vollkommen außerhalb der
Reichweite jener Beschlüsse. Die Parteitagebeschlüsse von Lübeck
und Nürnberg können es darum mit vollem Recht zurückweisen —
und sie würden das, wenn man sie heute fragte, zweifellos tun —
wenn man ihnen die Verantwortung für die Ablehnung des Kriegs-
etats in die Schuhe schieben wollte.

Der Kriegsetat ist also weder im Wortlaut jener Beschlüsse vor-
gesehen, noch wurde er in der Begründung durch die verschiedenen
Redner erwähnt. Will man aber die Frage aufwerfen, ob die Zu-
stimmung zum diesmaligen Reichsetat sich mit dem Geist jener
Beschlüsse verträgt, so muß die Antwort ein entschiedenes Ja sein.

Der Tagesbeschluss gestattet die Annahme eines Budgets,
wenn „zwingende Gründe“ dafür vorliegen. Ich dachte, die Ver-
teidigung des Vaterlandes gegen eine Welt von Feinden ist
„zwingend“ genug. Dieser Beschluss läßt sich also überhaupt nicht
gegen die Fraktionsmehrheit ins Feld führen.

Der Nürnberger Beschluss sagte freilich nur noch einen
der möglichen zwingenden Gründe für eine Bewilligung ins Auge,
nämlich, wenn die Ablehnung unfererseits „die Annahme
eines für die Arbeiterklasse ungünstigeren Budgets zur Folge haben
würde.“ Aber, wenn man dem Nürnberger Parteitag die Frage vor-
gelegt hätte, soll nicht auch dann ein zwingender Grund für die An-
nahme eines Budgets vorliegen, wenn die Ablehnung möglicherweise
die Niederlage unseres Landes in einem Kampf um seine nation-
ale Existenz zur Folge haben würde — wer wagt zu behaupten,
die Parteitagebeschlüsse hätte darauf geantwortet: Nein, der Grund
ist nicht ausreichend!

Wenn der Parteitagebeschluss schon das Recht
der Etatszustimmung zwecks Verhinderung eines
schlechteren Budgets freigibt, um wieviel mehr
entspricht es dann dem Geist dieses Beschlusses,
einem Etatszustimmen zur Verhinderung des
politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs
unserer Nation!

Wäre durch die Verweigerung der Mittel zur Durchführung des
Krieges bis zu einem unannehmbaren Frieden nicht die Gefahr des
Zustandekommens einer Reihe von unendlich schlechteren Budgets
heraufbeschworen worden? Und kann überhaupt ein vernünftiger
Mensch auch nur einen Augenblick ernsthaft bestritten, daß die
Gründe, die uns zur Etatsannahme nötigen, hundertmal schwerer
wiegen, als der im Nürnberger Beschluss als ausreichend vor-
gesehene Grund!

Die Reichstagsfraktion war der Überzeugung, daß die Gründe,
die am 4. August und 2. Dezember die Bewilligung der Kriegs-
kredite erbeizten, noch unvermindert fortbestehen. Sie hat
darum mit mehr als Dreiviertel-Mehrheit die
Zustimmung zu den neuen Krediten beschlossen.
Wenn eine Anzahl Genossen, die diesen sachlichen Standpunkt
teilten, trotzdem aus dem rein formalen Bedenken, gegen einen ver-
meintlich im Wege stehenden Parteitagebeschluss zu verstoßen, sich
der Abstimmung entzogen, so mögen sie das mit sich aus-
machen. Daß aber auch die sachlichen Gegner der Bewilligung,
wie Käthe und andere, nun diesen Grund vorziehen, ist
nicht angängig. Für sie ist das nur ein Vorwand, nur eine Schein-
bedeckung, hinter der sie ihre wahren Gründe verbergen. Gegen
dieses Verschleiernsmannöver protestiere ich. Es kann nur den
Zweck haben, das Stimmrecht zu verhehlen und die Parteigenossen
irrezuführen.

Die Mehrheit der Fraktion hat ein sehr gutes Gewissen. Sie
hat getan, was sie nach innerer Überzeugung tun mußte. Wir
weisen die formalistische Anklage auf Verletzung von Parteitage-
beschlüssen zurück im Gewissen, im höchsten Interesse des deutschen
Volkes und unserer Partei gehandelt zu haben.

Der Aufsatz des Genossen David haben wir Raum gegeben,
mögten aber im Hinblick auf die durch den Krieg geschaffenen
Verhältnisse von einer Diskussion darüber absehen, ob die Zu-
stimmung zu dem Gesamtbudget eine Verletzung der Parteitags-
beschlüsse war. Die Parteitage haben sich im Gegenteil zu der
auch vom Genossen David damals verteidigten Ansicht dahin aus-
gesprochen, daß die Frage der Bewilligung oder Nichtbewilligung
des Budgets keine Zweckmäßigkeitsfrage, sondern eine
grundsätzliche Frage sei. Für selbstverständlich halten wir,
daß keiner der Genossen, die dem Budget ihre Zustimmung nicht
gaben, mit David angenommen habe, die Zustimmung sei „zur
Verhinderung des politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs
unserer Nation“ erforderlich, sie haben diese von David geäußerte
Ansicht vielmehr für eine durchaus irrige gehalten.

Politische Uebersicht.

Die Geze gegen Ledebour und Liebknecht.

Die Handwerkskammer zu Berlin nahm nach einem
Referat des Obermeisters Bahardt, der laut „Tägl. Rundschau“
dabei seiner Empörung über die Ausführungen unferer, unwürdiger
Menschen im Reichstag Ausdruck gab, folgende Entschliessung an:
„Die Selbstverleumdung der Handwerkskammer zu Berlin
nimmt gegen die bekannten, ebenso unverantwortlichen wie un-
verständigen Ausführungen des Abgeordneten Ledebour zu
den Maßnahmen unserer Obersten Heeresleitung gegen die Nord-
brennerherden Rußlands mit unbegrenzter Entrüstung Stellung
und weist sie nebst dem Verhalten des Abgeordneten Lieb-
knecht als hochverräterisch mit gebührender Verachtung
im Namen des gesamten märkischen Handwerks zurück.“
Die Kritik von Äußerungen einzelner Abgeordneter gehört
sicherlich nicht zu den durch Gesetz umschriebenen Aufgaben einer
Handwerkskammer.

Sicherung der neuen Ernte.

Nach den jetzt getroffenen Feststellungen reichen die in Deutsch-
land vorhandenen Vorräte an Getreide mindestens bis zum
15. August. Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Heim er-
örtert nun in den „Mittl. Neuest. Nachr.“ die Frage, wann auf die
neue Ernte gerechnet werden könne. Dabei kommt er zu dem
Schluß, daß dies Ende Juni der Fall sein dürfte. Er schreibt:

„Die Reifezeit für die Körnerfrüchte umfaßt bei der Aus-
dehnung der klimatischen Verschiedenheit Deutschlands eine weite
Spanne von Anfang Juni bis Ende September. Die milden,
warmen Sandtäler des Rheins, die Vorderpfalz, die fruchtbarsten
Wälder des Roten-Raies sind selbstverständlich zeitlich den höher und
rauhere gelegenen Wäldern der Mittelgebirgslage weit voraus. Die
ersten Körner werden wir schon Ende Mai in der wärmeren ge-
mäßigten Zone, und zwar auf fremdem Boden, einemten Unferer
Truppen haben nicht nur gekämpft, sondern sie haben auch die
Fluren bestellt. Viele tausend Hektar Land bis auf fünf bis sechs
Kilometer an die Positionen der deutschen Truppen heron hat der
Dampfplug die Erde durchfurht, und nach Mitterlungen, die ich
erhalten habe, sind die Bestellarbeiten bereits beendet. Schon
Mitte Juni beginnt bei uns in Bayern, obwohl wir zu den höher
gelegenen Teilen Deutschlands gehören, in normalen Jahren die
Ernte. Eine Umfrage, die ich in verschiedenen Gegenden bei seit
langen Jahren ansässigen tüchtigen Oekonomen veranfaßt habe,
ergibt beispielsweise, daß in Unterfranken Wintergerste schon in der
ersten und zweiten Juniswoche geschnitten wurde, im Donautal in
der Regensburger Gegend Mitte Juni, Sommergerste und Winter-
roggen in der ersten und zweiten Juliswoche, einheimischer Winter-
weizen (Braunweizen) Ende Juli, englische Weizenforten in der
ersten und zweiten Augustwoche, Sommerweizen acht Tage später
wie Braunweizen, Sommerroggen zwischen Winterweizen und
Sommerweizen.“

Dr. Heim empfiehlt dann die schnelle Schaffung einer Orga-
nisation zur Bewertung der neuen Ernte, für die folgende Richt-
linien angegeben werden:

„In dem Organisationsplan ist selbstverständlich vorzusehen,
daß jedem Besitzer vorans und rechtzeitig mitgeteilt wird, wo er
seine Getreidemengen anzufahren hat, damit sich die Anfuhrung
auf dem kürzesten Wege vollzieht und auf dem raschesten Wege die
angesammelten Quantitäten bestimmten, vorher zu bezeichnenden
Mühlen zugeführt werden. Die Mühlen müssen die angesammelten
Quantitäten sofort vermahlen, und jede Mühle muß ein Verzeichnis
von Adressen haben, an die das Mehl sofort zu versenden ist. Schon
beginnend mit der ersten Juniswoche, muß diese Anfuhrung von
Getreide und die Verteilung des Mehles planmäßig erfolgen. Nichts
darf dem Zufall, nichts der Willkür überlassen bleiben. Selbstver-
ständlich muß auch die neue Körnerernte von erster Stunde an dem
freien Markte entzogen werden; die Bestimmungen über Beschlagn-
nahme und Enteignung müssen weiterwirken.“

Kann man erwarten dürfen, daß die Reichsregierung, durch die
Erfahrungen gewöhnt, diesen Vorschlägen sofort nachkommt, damit
nicht wieder das Spekulantentum sich zwischen Produzenten und
Konsumenten drängen kann.

Fort mit dem Schnaps.

Gegen die weitere Trinkbraunweinherstellung während des
Krieges wendet sich eine an die Reichsleitung gerichtete Eingabe
des Reichsausschusses für Konsumenteninteressen. Die Petition
geht davon aus, daß nach den Berichten der Spirituszentrale in
den Wintermonaten wieder eine starke Steigerung des Verbrauchs
an technischem Spirit und auch an Trinkbraunwein stattgefunden
habe. Das ergebe sich am besten aus den viermaligen Preis-
erhöhungen der Zentrale seit dem 18. Oktober 1914. Um die laufen-
den nötigen Spirituslieferungen für gewerbliche Zwecke sicherzu-
stellen, habe die Spirituszentrale sogar eine Einschränkung des
Spiritusverkaufs an Destillateure auf 40 Proz. ihres bisherigen
Bedarfs, neuerdings freilich in besonderen Fällen wieder auf etwas
mehr eintreten lassen. Ferner sei infolge des Mehrverbrauchs an
Trinkbraunwein die Erhöhung des Durchschnittsbrandes von 60
auf 70 Proz., bei einigen Brennereigruppen sogar auf 100 Proz.,
durch Bundesratsverordnung vorgeschrieben worden. Wenn auch
in den Februarverordnungen der Reichsleitung ein gewisser Schutz
des Getreides und der Kartoffeln vor der zu starken Verwendung
zur Herstellung des neu zugelassenen Brennweinfontingentes —
mehr als ein Sechstel der bisherigen Menge — liegt, so bestie doch
für wichtige Nähr- und Futtermittel, wie Zucker, Rüben, Melasse
und dergleichen, in unserer Zeit empfindlichster Nahrungsmittel-
knappheit trotz des Schlempegewinnes eine große Verlustgefahr. Die
Eingabe fordert daher ein sofortiges völliges Verbot der Herstellung
von Trinkbraunwein und eine Vergütung sämtlicher noch nicht für
Trinkzwecke zubereiteten Spiritusvorräte. Durch eine solche Maß-
regel würden mit einem Schlage mehr Spiritusmengen für gewerb-
liche Verwendungszwecke freigegeben, als selbst durch Erhöhung des
Durchschnittsbrandes gewonnen werden könnten. Vielleicht sei es
dann sogar möglich, unter die von der Regierung am 10. Oktober
vorgeschriebene Schranke herunterzugehen, und damit erhebliche
Kostoffmengen für Futter- oder Trocknungszwecke freizumachen.
Vor allem würde durch ein Verbot der Schnapsherstellung ein großer
moralischer Erfolg in der Bevölkerung erzielt werden. Denn das
größte Hindernis bei der Wassenaufklärung über die Notwendigkeit
sparjamten Lebensmittelverbrauchs und über die Unzulässigkeit der
Getreide- und Kartoffelverfütterung war bisher der Gedankengang:
„Erf soll einmal die Regierung das Verbrennen ungezählter Zent-
ner Nahrungsmittel zu Schnaps verhindern und zeigen, daß es mit
unferem täglichen Brot wirklich schlimm steht, dann wollen wir getu
den Schnapstriemen enger schnallen!“

Letzte Nachrichten.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 23. März. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht
von drei Uhr nachmittags. Der Feind beschloß Reims. Ein
deutsches Flugzeug warf eine Bombe ab, die drei Opfer unter
der Zivilbevölkerung forderte. In der Champagne riefen
wir föhlich der Höhe 196 leicht vor. In den Argonnen
bei Wagnelle unternahm der Feind zweimal heftige Gegen-
angriffe, um das von ihm am Sonntag verlorene Gelände
wieder zu nehmen. Die Angriffe wurden aber vollkommen
zurückgeworfen.

Deutsches Theater
 Direktion: Max Reinhardt.
 7 1/2 Uhr: **Schluck und Jau.**
 Donnerstag: **Rappelkopf** (Alpenkönig und Menschenfeind).
Kammerspiele
 8 Uhr: Die deutschen Kleinstädter.
 Donnerstag: Die deutsch. Kleinstädter.
Theater für Mittwoch, 24. März:
Berliner Theater
 8 Uhr: **Extrablätter!**
Deutsches Künstler-Theater
 8 Uhr: **Der Pfarrer von Kirchfeld.**
Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
 7 Uhr: **Siegfried.**
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
 8 Uhr: **Die Fledermaus.**
Gebr. Herrfeld-Theater
 8 Uhr: **Familie Planschek.**
 Helbring contra Helbring.
Kleines Theater
 8 Uhr: **Liebelei.**
Komische Oper
 8.10 U.: **Gold gab ich für Eisen.**
Komödienhaus
 8 Uhr: **Biedermeier.**
Lessing-Theater
 8 Uhr: **Im weißen Röss'l.**
Lustspielhaus
 8 1/2 U.: **Die Orientreise.**
Metropol-Theater
 8 Uhr: **Woran wir denken!**
Montis Operetten-Theater
 8 Uhr: **Guestop. Louis Treumann.**
 Hochzeit tanzt Walzer.
Residenz-Theater
 8 Uhr: **Die Schöne vom Strand.**
Rose-Theater
 8 Uhr: **Madame Poliphar.**
Schiller-Theater O.
 8 Uhr: **Der Störenfried.**

Schiller-Th. Charlottenb.
 8 Uhr: **Wallensteins Lager.**
 Die Piccolomini.
Thalia-Theater
 8 Uhr: **Kam'rad Männe.**
Theater am Nollendorfpf.
 8 1/2 Uhr: **Immer feste drauf!**
 Sonnt. 3 1/2 U.: **Die Dollarprinzessin.**
Theater des Westens
 8 Uhr: **Rund um die Liebe**
Theater in der Königgrätzer Straße
 7 1/2 U.: **Herodes und Mariamme.**
Trianon-Theater
 8 1/2 U.: **Akrobaten.**
Volksbühne-Theater am Bülowplatz
 8 1/2 U.: **Sönke Erichsen**
Walhalla-Theater
 4 Uhr: **Schneewittchen.**
 8 Uhr: **Die Jagd nach dem Glück.**

URANIA
 Taubenstraße 48/49.
 4 Uhr (halbe Preise):
Die Weichsel und die masur. Seen.
 8 Uhr:
Die Vogesen und ihre Kampfstätten.

WINTERGARTEN
Fritzi Massary
Olga Desmond
 sowie der glänzende
März-Spielplan!

Zirkus Alb. Schumann
 Mittwoch, 24. März, Anf. 7 1/2 Uhr:
Sport-Vorstellung
 mit besonders gewählter Progr.
Gebr. Saxons
lebende Automobilbrücke.
 1 Claeres 4 phänomenale Leistungen.
 Herr Wally auf dem 9 Meter hohen Turm.
 Um 9 1/2 Uhr: **Ost und West**
 Großes patriotisch. Schauspiel aus der Gegenwart in 4 Akten.

Theater-Folies-Caprice
 8 1/2 U.: **Possen-Theater**
 Sprechstunde.
 Ein angenehmer Herr.
Martin Kettner a. G.

Casino-Theater.
 Potsdamer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
 Das neue dreitägige Volksstück:
Der Herr Kommerzienrat.
 Dazu das ausgewählte Spezialitäten-Programm — Kriegsbilder usw. usw.
 Sonntag 4 Uhr:
Durch Klippen und Wellen.

Voigt-Theater.
 Badstr. 58. Badstr. 58.
 Mittwoch, den 24. März 1916:
Das Geheimnis des Annaberges.
 Schauspiel in 4 Akten v. C. Baumüller.
 Musik von Franz Hofmann.
 Sprechstunden 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Zum Schluß:
Weihnachtsabend im Schützengraben
 Anfang 8 Uhr.
 Weibchenperle und deren Angehörigen vollkommener freier Zutritt zu den Stett. Sängern.

Praktisches amerikanisch. Journal für Zeitungsverlag,
 bereits von vielen Druckereien mit großem Vorteil eingeführt.
 Anfordern und Referenzen gern zu Diensten.
Fritz Eilers junr.,
 Verlagsbuchhandlung, Sietfeld, Sietfeld 100.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
 Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor) für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Mata-Kur (Dauer 12 Tage) Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung.
 Sprechstunden 11 1/2 — 2 u. 5 1/2 — 8
Metalbetten
 Solgarmatratzen, Kinderbetten, billigt an Probale. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Zuhl i. Thür.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen
 Preis 30 Pf., bei direkter Zusendung inkl. Porto 35 Pf.
 Dieses Büchlein ist unentbehrlich für jede Familie, was das Inhalts-Verzeichnis am besten lehrt.

1. Fürsorge für die Familien der Kriegsteilnehmer. Gehebestext. Erläuterungen.
 2. Die Versorgung der Mannschaften. Wer hat Anspruch auf Nente? Freizeiten. Dienstbeschädigung. Erwerbsunfähigkeit. Berechnung der Dienstzeit. Betrag der Nente. Verteilung der Nente. Verrechnung der Nente. Verrechnung der Nente. Verrechnung der Nente. Verrechnung der Nente.
 3. Kriegsversorgung. Wer hat Anspruch auf Kriegsversorgung? Kriegsmitgliedschaft. Kriegsmitgliedschaft. Kriegsmitgliedschaft. Kriegsmitgliedschaft.
 4. Invalidenversicherung von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen. Invalidenrente. Witwenrente. Witwenrente. Witwenrente. Witwenrente.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Steppdecken
 gr. Auswahl billigst, auch Aufarb. alter Steppdecken.
 Bernhard Strohmeyer, Fabrik: Berlin, Wallstraße 72.
Feine Herren- u. Damenstoffe!
 Warenfertigung. Teutland einzigartig billige Bezugquelle. 2. Stock. Selmann, Kommandantenstraße 67.

Allgemein-Vertriebenes Truffreie Cigarettenfabrik.
Manoli-Zigaretten Dandy 3Pf
 Jetzt auch mit und ohne Mundstück
BOSNIA CIGARETTEN
 Etwas ganz Besonderes
MAL-KAH company
 Berlin N. 20 Pankstr. 65.
Muratti-Cigaretten
 Fordert nur KADDA-Cigaretten
Kressin
 Raucht herbste Cigaretten
Alkoholfreie Getränke
Franz Abraham
 Pank. Meissin u. Römerstr. 10. Kell. C. 10. Pankstr. 10. Fernspr. 13709
 Belohnungsgegenstände
 Bittner, A., Danzigerstr. 36.
Bade-Anstalten
 Arkona-Bad, Anklam-Str. 34. Lief. aller Bad-Alt-Moabit 104 Krank.-Kass.
Bad
 Landsberger Str. 107. Goltzowstr. 41. Lief. sämtlich. Kranke.
 Bad Borse, Dirksenstr. 39. **Neukölln**
 Ansengrabenstr. 25. Koppentstr. 93
Diana-Bad
 sämtliche Bäder.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Bad Ostend
 Boxhag-Str. 17. Lief. all. Kassen
Passage-Bad
 Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 63.
Schiller-Bad, Müllerstr. 153a
Silesia-Bad
 Schlesiische Str. 21.
Bäcker- u. Konditoreien
 Asmus, Wilh., Eckerstr. 11. F. Brechtkop, Exerzierstr. 19 a. Waldemar Brose, Driesenerstr. 3. Hermann Bus, Grünauerstr. 12. Fritz Eichler, Bastianstr. 5. Emanuel Flögel, Mirbachstr. 25. Er. Friedrich, Eisenbahnstr. 31. Rob. Geblert, Willenbruchstr. 66. O. Görg, Wiesenstr. 31. a. a. a. a. a. E. Großbrndt, Wittstockerstr. 7.
Oskar Hanke's Brotbäckerei
 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins sowie in Neukölln u. Treptow **Ges.-Ündet 1892.**

Erscheint 2 mal wöchentlich.
Phänomen
 Die neue 33 Qualitäts-Cigarette
Mona Lisa
Bäcker- u. Konditoreien
 A. Großkinsky, Boxhagenerstr. 27. Gust. Heintschel, Havellagerstr. 26. Otto Hoff, Chorinerstr. 13. F. Kiesewetter, Schreibeisstr. 16. R. Kühne, Weidens., Lehderstr. 120. R. Kleiner, Schulstr. 102. Max Köhl, Triftstr. 9. Felix Kynast, Dänenstr. 5. Carl Lindenberg, Lychnowstr. 4. P. Müller, Willibald-Alexanderstr. 43. G. Münch, Reichenbergerstr. 111. Gustav Nielsen, Lindowstr. 9. P. Nitschke, Cadinerstr. 4. J. H. Popp, Amendstr. 104. Reichenbergerstr. 104. Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26. Osw. Raubert, Gürtelstr. 27. Gust. Rautenberg, Metzgerstr. 11. Fritz Richter Jr., Liebenwalderstr. 33. H. Saunus, Altonsteiner Str. 26. Emil Schaller, Schreinerstr. 32. Paul Schmoll, Amsterdamerstr. 9. Adolf Schulz, Fiorastr. 78. Pank. Villalen in allen Stadtteilen.
 E. Weber, Provinzialstr. 39. Reichenbergerstr. 0. Karl Weinholz, Kamerunerstr. 57. Emil Werk, Samariterstr. 5. Otto Wolff, Treptow, Krillstr. 16. Ischack, Gr.-Lichterf., Chausseest. 81a. Paul Zastrow, Stromstr. 33.
Bandagen, Gummivarren
 R. Bauke, Stralauer Str. 56. J. Kahlert, Rosenthalerstr. 25. E. Kraus, Kommandantenstr. 55. A. E. Lange, Brunnenstr. 166. H. Neusch, Breitestr. 24. Spandau. M. Spranger, Reichenbergerstr. 11. **Beerdigungsamt, Sargm. G.**
 J. Lixzenzki, Gerichtstr. 30. H. Petermeier, Strellitzerstr. 8.
Butter, Eier, Käse
Concordia-Butterhandl. des Ostens
Bruno Freche
 15 Detailgeschäfte
Gebr. Gause.
 25 eigene Filialen.
Wilhelm Göbel
 15 Detailgeschäfte.
August Holtz
 Habertus, Butterhdlg., Strausberg. Herm. Kanert, Culmstr. 29.
Gebrüder Manns
 48 eigene Detailgeschäfte
Kosmalla, E., 4
 Detailgeschäfte
„Nordstern“ „Mercur“
Schröter, R.
 43 Verkaufsstellen 43
Gebr. Siebert
 Wiener Str. 65. Butter, Eier, Käse.
Uhly & Wolfram

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Bierbrauerei, Bierhdlg.
Brauerei Bötzw
 empfiehlt **Qualitätsbiere** ersten Ranges.
W. Adeling & A. Hoffmann
 Akt.-Brau. Potsdam. Big. Nieder. Berlin SW, Tempelhofer Ufer. 15. Brandenburgerstr. 110. W. Wilhelmsstr. 110. Spez. Potsd. Stangenbier.
Berliner Bock-Brauerei
 empfiehlt **anerkannt vorzügl. Biere**
Osw. Berliner
 Ur-Berliner hell und dunkel
 Hempel, E., Müllerstr. 13a. Lützenbrauerei Weissenau.
Brauerei Königstadt
 feinste Qualitätsbiere.
C. Habels Brauerei
 hell — Haberbräu — dunkel.
Weissbier - Caramelbier
 Brauerei E. Willner Pankow.
Löwen-Brauerei
 vorzügliche Faß- und Flaschen-Biere.
Münchener Brauhaus
 Berlin und Oranienburg
Brauerei Pfleberberg.
Trinkt Wanninger Bier!
Verelms-Brauerei Teutonia, NW 87.
Weissbier, C. Breithaupt,
 Blumen und Kränze
 M. Klinkow, Triftstr. 69
Cigarrenfabriken
JUHL
 250 GESCHÄFTE
G. Kaphun
 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
Carl Martienzen
 Cigarren-Fabrik
 Filialen in allen Stadtteilen.
J. Neumann
 200 Niederlagen.
Richter & Franke
 Filialen in all. Stadtteilen

Cacao, Schokolad., Confitur.
SAROTTI
 Kakao und Schokolade präpariert beliebt in jedem Haushalt.
 Seiffert, L., Filial in Berlin und Vororten
Cylix, G., Filialen all. Stadtteilen.
Cigarren-handlungen
 Fanny Baumer, Lindowstr. 32. C. Kuhlmann, Turmstr. 47. O. Kuhn, Reichenbergerstr. 114. **Größen und Farben**
 Günthers-Stral.-Drog. Büdlerstr. 31. W. Kleemann, Berg-Dröge, Bergstr. 37. Wender-Drogerie, Britz, Köpenickerstr. 32
Eisen, Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge
 Herm. Braun, Landabg. Allee 149. Otto Belg, Grüner Weg 49. Wrangelstr. 39.
G. Brucklacher, Oranien Al. 132. A. Elbertin, Ackerstr. 132. Carl Jung, Stromstr. 31. Otto Lehmann, Neuk., Friedelstr. 9. Rühlmann, P. Müllerstr. 40b. E. Seest.
Fleisch- u. Wurstwaren
W. Beck
 Inh.: Herm. Gerbsch Charlottenburg, Berlinstr. 68-69. Fleisch- und Wurstwarenfabrik
 C. Billerbeck, Charlott. Krans- 31. 33. Franz Borusjak, Lübeckerstr. 23. Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 36. Drost, Wrangelstr. 54. Brunnen 35. Willy Drost, Frankfurter Allee 123. Bruno Dörs, Mantelstr. 39. Dresden. Fleisch-Centr. Dresdenstr. 17. Gontardstr. 2. Ein- gang vom Fürst. A. Fahl, Nikla., Libardstr. 15. P. Fensler, Cöp., Flemingstr. 32. E. Fensch, Altonsteiner Str. 12. Fieischer, Frankfurter Allee 150. Willy Gericke, Petersburgerstr. 31. M. Grünwald, Kopenhagenerstr. 55. R. Holzbüttel, Putbusserstr. 46. hubrich, Ramlerstr. 23. Wilh. Kurb, Wrangelstr. 83. H. Leibniz, Nikla., Schönstedtstr. 16. August Lincke, Alte Jacobstr. 26. Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Paul Matschke, Thauerstr. 17.
G. A. Müller
 Neu-Isenburg — Frankfurt a. M. Spezialität: Frankfurter Würstchen
A. Möbes Nchf.
 Fleischwaren u. Wurstfabrik Berlin N 24 Oranienburgerstr. 4
 K. Neger, Nikla., Friedelstr. 21. G. Peis, Androasstr. 77b. Gustav Pfenning, Golzkowstr. 12. Jos. Ritzke, Stralauer Allee 31a. H. Rose, Trakowstr. 11. Reichenbergerstr. 31. P. Schmatzagen, Berliner Str. 71. Otto Schreiber, Reichenbergerstr. 11. Paul Spenn, Kopenhagenerstr. 33. Gustav Stolz, Hussenstr. 44. E. Thral, Reichenbergerstr. 44. F. Wendt, Simon Dachstr. 37. P. Wunderlich, Bötowstr. 28. Paul Zwart, Landsberg-Allee 136. **(Haus- u. Küchengeräte)**
 G. Geiger, Schillerstr. 7. Reichenbergerstr. 6. Frz. Kamerowsky, Bill. Bergstr.

Essenfabriken
Glasgow & Schwabe
 Gitschiner Straße 63.
Timmer-Essig
 überall erhältlich
Fische, Konserven
 Max Finahn, Adalbertstr. 13. W. Reiche, Koberstr. 4r. Frankstr. 54. 122. P. Stach, Fischhdlg. Hagenwerder. Weddow 19. Frankstr. Allee 11. 132.
Herren- u. Knabengard.
J. Baer
 Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Fabisch & Co.
 Rosenhallerstr. 3. Eckhaus Linienstr. Leske & Stupecki, Schib.-Allee 70 e.
Müte, Mützen, Pelzwar.
Kauf beim Hutmacher!
 Gebr. Beise, Müllerstraße 153.
A. Lemaitre, Wilmsstr., Berlinstr. 132.
 Schöner, Herm., Wilmsstr. 84. 46.
Vester, E., Kottbusser-Damm 18/19
Kaffee-Rosterei
A. Zuntz sel. Wwe.
 Filialen und Niederlagen in allen Stadtteilen. Nur reelle Qualitäten.
 Ackerstr. 17. Silesische Kaffeepfeife. Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade etc. Hamburger Kaffee-Importgeschäft
Emil Tengelmann
Kaufhäuser
Paul Falkenstein
 Hochstr. 1. Rabatmarkt.
 Kohlen, Koks, Holz, Bricks.
 H. Geike, Genslerstr. 1. E. Hübnerstr.
Kolonialwaren
 C. Böse, Provinzialstr. 100. Reichenbergerstr. 0. Fritz Hübner, Schlemmerstr. 11. Franz Möwe, Muskauerstr. 24. O. Pöggendorf, Schwedenstr. 18. Franz Richter, Malplaustr. 25. 28. Runge, Otto, Nikla., Hermannstr. 33. A. Slikant, Nollendorfpf. Reichenbergerstr. 108. Erich Thiel, Weidens., Langhausstr. 129. **Kurz-, Weis-, Wolw., Tirkotag.**
 Hoppe, E., Scharnweberstr. 63. Hermann Meyer, Schreibeisstr. 21.
Mehlhandlung
Bethge, Georg, Muskauerstr. 44. Neukölln, Eberstr. 33, Kaiser-Friedr. Str. 64. Weiserstr. 159. Friedelstr. 23. Treptow, Grün-Str. 44.
Prese, Ernst
 Geschäft im 80.
Gaige, Otto
 Charlottenburg.
Ernst Hoffmann
 Kolonnenstr. 1. Brückenstr. 4.
F. Pflugmacher, Kolonnenstr. 48. F. W. Sichter, Wrangelstr. 75. Ecke Cuvyrstr.
Möbelmagazin
 P. Beck, Klosterstr. 8. 9. Spandau. J. Kempel, Stephanstr. 33.
Molkereien
 C. Braun, Eldenerstr. 25. Wilhelm Freier, Bouchéstr. 80.

Unterstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkäuf.
 H. Friedrich, Straßburgerstr. 43a. F. Galle, Metzgerstr. 28. Rud. Kiesel, Mirbachstr. 68. A. Siebert, Weidenerstr. 57.
„Schweizerhof“
 Meierei und Milchkanstalt. Emdener Str. 48. u. Tel. II 2365. Wodrich, Putbusserstr. 33.
Möstrichfabrik
 Gitschiner Allee 63.
Tamborini Möstrich überall!
Nähmaschinen
Bellmann, E., Gollnowstr. 35. Waschmach.
 Litzauer Nähmasch., Spandau 5 Jahre Garantie, Teilzahlung. Nähm.-Spz.-Gesch. Potsdamerstr. 19.
Singer Nähmaschinen
 Läden in allen Stadtteilen.
Obst, Gemüse
 Frh. Wolff, Nuggarderstr. 45.
Optiker, Mechaniker
 Grob, Paul, Warschauerstr. 66. Schubert, Carl, Nikla, Bergstr. 14. W. Zapletal, Frankfurter Allee 148.
Photogr. Apparate
 M. Albrecht, SO, Kottbusserstr. 3. auch Golegenheidestr. Photo-Jansen, Hauptstr. 23.
Photograph. Ateliers
 R. Nierze, Badstr. 65. Rud. Obigt, N. Reichenbergerstr. 2.
Pianos
 R. Vierling, Kottbusserstr. 5. Kauf, Miete, Teilzahlg.
Kochschlichter eisen
 E. Weidlich, Steglitz, Lindenstr. 41.
Schreibwaren
 O. Prochow, Nikla, Hermannstr. 43.
Schuhw., Schuhmach.
 K. Lück, Charl., Tsurigenerstr. 49. Petersohn, Ostk., Müllerstr. 153.
Seifen
Schneewittchen-bleichseifenpulver
 Alleinvertrieb: Grubitz, Potsdam
Uhren u. Goldwaren
 Lehmann, Alb., Frankl. Allee 40
Vericherungen
„Deutschland“ Berlin
 Arbeiterversicherung — Schützen-Sterbekassenversicherung, straße 3
Wirtschaften, Etablissemts
 L. Goche, Schulstr., Ecke Maxstr. A. Groß, Henningsdorferstr. 10. Hackepeter, Hauptstr. 139.
Die erste selbstspiel. Doppelgelge Patzenhofer
 J. Guggenberger, Rosenthalerstr. 54.
Riebeck-Aus-schank
 Alexanderstr. 55 - Tgl. Konzert
O. Rohlf, (Tgl.) 1. Reichenbergerstr. 11.
Original-Schnittheiß-Ausschank
 Alexanderpl., Rich. Schloßnies.
Schultheiß - Ausschank
 Am Ringstr. 11. Janowitzerbrücke
Zahneller
 W. Best, Blücherstr. 82. E. Wraselstr. M. Dresler, Grätzstr. 701, Treptow.

Meierei C. Bolle
 A.-G.
 Berlin N.W. 21. Alt Moabit 96.103 u.
 Ältester und größter Milchwirtschäftlicher Grossbetrieb
Weine, Liköre, Früchtaite
E. Ballin & Co.
 Cognak-Brennerei Dampf-Likörfabrik Nur Qualitätskörpers.
Hugo Selig
 60 Filialen in allen Stadtteilen.
P. Kirchner & Co.
 Cognak, Likörfabrik Kirchners Araber. Groß-„Zur Sonne“, P. Friedenberg.
Otto Albert Schulz
 Frankfurt a. M. Allee 156. Groß-Destillation, Aussenhandl.
Herm. Meyer & Co., Act. Ges.
 ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.
Oswald Nier
 20 Filialen und Weinstuben
Ignatz Sello
 Brunnenstr. 16 und Filialen. Einz. Verk. Eger, Fr.
Underberg-Boonekamp
 Anerkannt bester Bitterlikör
Sprit- und Likörfabrik Riegler
M. & W. Müller
 Buckowerstr. 78.
Britz
 St. Sorowka, Bäckern, Rudowstr. 2. 4.
Federadorf
 Carl Tegel, Brot- u. Feinbäckerei
Königs-Wursthausen
 O. Hübscher, Wollw. Langstr. 29.
Kauthaus Emil Bergmann
Mahlstorf
 Bäckerei, Kondit., Café, Dampfbrot. 31. Fran A. Pagel, Kolonialwaren.
Mariendorf
 E. Tietz, Bäck., Gr.-Isereenstr. 129. H. Wagner, Egelstr. 11. Fleisch, Wurstw.
Neukölln
 C. Kamper, Bergstr. 127. Uhr, Gold- Krause, Kais. Friedr. 34. 79. Schwerestr. Fr. Panneck, Bergstr. 135. Lederw.
Nieder-schönhausen
 O. Stem, Schillerstr. 800. Wils. 57. 74. K. Wilke, Schlichter, Lindenstr. 10.
Spandau
 Karl Heinrich, Bäck., Schäferstr. Scheurelein, Breitestr. 35. Fleisch, Wurstw.
Tempelhof
 J. Johann, Bäck., Friedr. Wils. 87. 37.
Weissenau
 P. Jürgen, Koloww. Berl., Allee 153. Thibing's Drogerien Weissenau Otto Obst, Fl. 2. Wrasel. Eberstr. 70.
Wilhelmsruh
 Wrasel 43. Bäckerei, Koloww. Hauptstr. 10.
Zossen
Warenhaus S. Cohen

Feder und Schwert.

Zum Tag beschäftigt sich Eugen Zimmermann unter der Ueberschrift „Feder und Schwert“ mit den Klagen des Reichstags über die Handhabung der Zensur.

„Den deutschen Heeren, die draußen den harten Strauß um die Verteidigung des Vaterlandes ausfechten, stehen Diplomatie und Presse mit gleicher Hingabe in unblutigem Kampfe zur Seite.“

Die Macht der Presse liegt in ihrer Freiheit. Jede Macht, die bei Ausbruch des Krieges dem Staate zur Verfügung steht oder sich ihm zur Verfügung stellt, muß nicht nur erhalten, sondern verstärkt und den übrigen Machtmitteln des Staates angereicht werden.

Nur so mit allen Kräften ist eine so schwere Aufgabe wie die, in deren Vollbringung wir noch stehen, zu bewältigen. Jede Bürokratisierung und Uniformierung der Presse muß unterbleiben, die bedeuten zwar die letzte und primitivste Methode ihrer Handhabung, aber die Degimierung ihrer Wirkung.

Gerade in Kriegszeit den Charakter der einzelnen Blätter zu erhalten. Was sollte das Ausland denken, wenn unsere Zeitungen gleich in den Nachrichten und deren Würdigung erschienen und ohne Kritik an eigenen Zuständen? Es könnte daraus nur schließen, daß wir unter einer Antike ständen und, was schwerwiegender ist, daß wir manches, vieles zu verheimlichen hätten.

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Zensur nicht über die volle Wahrung der Interessen der Landesverteidigung und des inneren Friedens hinausgeht, vor allem aber tunlichst gleichmäßig gehandhabt wird.

Die Zensur in Berlin wurde dem Generalobersten v. Kessel übergeben, der manche andere wichtige und schwere Pflicht hat. Er kann und darf sich um Details nicht kümmern und hat, allgemein gesehen, sich des neuen Jünglings mit Wohlwollen angenommen.

Wenn eine angesehene Berliner Zeitung wie die „Tägliche Rundschau“ verboten wird, weil sie im Drange der Geschäfte oder nach Ansicht der Zensurbehörde einen Feldpostbrief nicht vor der Veröffentlichung vorlegte, so ist das, höchst gesagt, unnötig. Dabei ist noch gar nicht immer sicher, ob das Versehen bei der Zeitung lag.

Die Zensur untersteht endlich auch dem Chef des Generalstabs des Feldheeres. Er sollte eine freie Minute benützen, sich mit dieser sehr wichtigen Einrichtung zu beschäftigen.

Schwert und Feder, beide stehen mit gleicher Hingabe im Dienst des Vaterlandes. Beide müssen glänzend geführt werden, wollen wir das Beste leisten.

Wir sind zwei Fälle bekannt, in denen während des Krieges der Kaiser selbst Entscheidungen in Presseangelegenheiten fällte. Beide fielen bei vollstem Verständnis für die Aufgabe der Zeitungen und für die Bedürfnisse des Volkes im Sinne der Presse aus.

Die Parteipresse zur Bewilligung des Kriegsetats.

Der Verlauf der Reichstagsfraktion am Sonnabend sowie die Zustimmung unserer Fraktion zum Budget hat bereits in einem Teil der Parteipresse kritische Betrachtungen ausgelöst.

Das „Hamburger Echo“ schreibt in einem „Wohin geht die Reise?“ überschriebenem Artikel: „Wenn eine Volkspartei als Macht im politischen Leben wirken und Erfolge erlangen will, so ist die erste und vornehmste Bedingung, daß sie im Handeln einheitslich und geschlossen sei.“

In richtiger Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat die Sozialdemokratie darum, seit sie zu einer Massenpartei geworden, an dem Grundsatz festgehalten, daß das Handeln auf politischem Gebiet einheitslich sein müsse.

Insbesondere hat die Reichstagsfraktion sich stets an diese Richtschnur gehalten. Die Stellung zu den einzelnen Fragen wurde erörtert und alsdann im Sinne der Mehrheit — die bisher in wirklich bedeutenden Dingen fast immer die Gesamtheit war — geredet und gestimmt.

Leider ist es anders geworden! ... Liebknecht hat begonnen. Am 4. August allerdings nicht, als die eigentliche Entscheidung fiel; da unterschied er sich in keiner Weise von den anderen Sozialdemokraten.

Lebedour folgte. Wie es üblich ist, hatte die Reichstagsfraktion ihre Redner zu den wichtigsten Punkten der Tagesordnung bestimmt. Lebedour erhielt den Auftrag, die Forderung auf Beseitigung des Sprachenparagraphen im Vereins- und Versammlungsgesetz zu begründen.

Doch diese Abschwärzung vom Thema war verhältnismäßig unbedeutend. Den Sturm im Reichstag entfesselten Lebedours Äußerungen über die von der Heeresleitung angeordneten Vergeltungsmahregeln gegen die russischen Nordbrennereien in Ostpreußen.

Aber die ganze Art der Rede war so, daß nicht die Wahrung der Gerechtigkeit und Menschlichkeit hervortrat, sondern (mit Unterstützung durch einen Zwischenruf Liebknechts) der eigensinnige Wille, einen Skandal zu provozieren.

„Nur aber fragen wir die Liebknecht, Lebedour und ihre stillen Freunde, die ohne Verantwortlichkeit“ durch Winke und Worte in der Partei Zerrwürfnis schaffen: „Wohin geht die Reise?“

„Nur unter solchen Umständen nicht im höchsten Grade bedenklich, daß eine Zweidrittelmehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für das Budget zu stimmen beschloß? Zwingt

die Tatsache, daß die Reichstagsfraktion trotz Lübeck, Nürnberg und Magdeburg am Sonnabend dem Budget zustimmte, nicht weit mehr zu der Frage: „Wohin geht die Reise?“ als das Verhalten der Genossen Liebknecht, Lebedour und ihrer stillen Freunde“.

„Nun wäre es ganz verfehlt, im höchsten Anmut etwa über die Zustimmung zum Budget die objektive Prüfung aller Gründe zu unterlassen, die zu der Budgetbewilligung geführt haben.“

Trotz allem, was die Regierung zu wünschen und zu fordern übrig ließ, wäre auch die jüngste Reichstagsstimmung scheinbar harmonisch zu Ende gegangen, wenn in der Schlussfraktion nicht eine scharfe Kritik Lebedours an Äußerungen der Obersten Heeresleitung und ein daran anschließender Zwischenruf Liebknechts

Daß Leute wie Wolfgang Heine sich beizien, den tobenden konterbaiten Abgeordneten zuzurufen, Lebedour habe — wie er nach diesen nicht im Namen des deutschen Volkes sollte reden dürfen — auch nicht im Namen der Fraktion gesprochen, war um so charakteristischer, als bekanntlich gerade Heine am wenigsten sich darum bekümmert hat, inwieweit er beauftragt war, als er seine Stuttgarter Rede hielt oder etliche politische Artikel für bürgerliche Blätter schrieb.

Die Verlustliste Nr. 181 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen: 1. 2. und 3. Garde-Inf.-Reg.; Garde-Gren.-Regiment Franz und Elisabeth; Gren.- bzw. Inf.- bzw. Pion.-Regiment Nr. 3, 5, 8, 10, 11, 18, 21, 22, 23, 28, 30, 31, 33, 35, 38, 40, 49, 52, 56, 60, 62, 63, 67, 72, 73, 76, 79, 83, 85, 99, 113, 114, 118, 132, 135, 138, 140, 142, 145, 148, 151, 152, 154, 155, 161, 163, 164, 168, 170; Inf.-Reg. Nr. 1, 5, 11, 17, 19, 21, 28, 31, 35, 40, 51, 60, 65, 66, 68, 69, 71, 75, 76, 80, 83, 86, 88, 92, 94, 99, 110, 201, 204, 205, 208, 211, 213, 214, 219, 223, 225, 226, 227, 230, 232, 261, 269; Inf.-Regiment Königsberg III und Runge; Inf.-Reg. Nr. 3; Landw.-Inf.-Regiment Nr. 2, 7, 11, 12, 13, 18, 22, 31, 34, 35, 38, 39, 46, 55, 61, 66, 75, 76, 77, 80, 81, 83, 109, 118; Brig.-Inf.-Regiment Nr. 33, 81; Landw.-Bataillone Darmstadt, Deutsch-Krone, II Slogau, I Hagenau, Mainz, I Weh, Ralsheim, I Oitrow, II Stolp; Inf.-Reg. (früher Landw.-Bat. Kubach); Jäger-Bat. Nr. 4; Inf.-Jäger-Bataillone Nr. 3, 17, 18, 20, 21; Festungs-Maschinengew.-Abt. Nr. 2, 4, 11; Inf.-Festungs-Maschinengew.-Abt. Nr. 3.

Die Verlustliste Nr. 124 bringt Verluste der Inf.-Regiment Nr. 102, 103, 104, 108, 133, 134, 178; Inf.-Regiment Nr. 100, 103, 244; Landw.-Inf.-Regiment Nr. 102, 133; 2. Landw.-Inf.-Bat. Leipzig; Jäger-Bataillone Nr. 12, 13; Inf.-Jäger-Bataillone Nr. 12, 13, 25; Inf.-Abt., Jäger-Bat. Nr. 13; Feld-Maschinengew.-Buz. Nr. 60; Garde-Reiter; Parabinieri-Reg.; Mannen Nr. 17, 18, 21; Husaren Nr. 10; Feldart.-Regiment Nr.

Verlustlisten.

Aus Groß-Berlin.

Sprachreinigung.

Es gibt Leute, die sich etwas darauf zugute tun, bei jeder Gelegenheit sich recht vieler Fremdwörter zu bedienen und es gibt andere, die sich mit einer wahren Todesverachtung auf die Ausmerzung aller Fremdwörter stürzen. Beides ist vom Uebel; in beiden Fällen wird des Guten zuviel getan. Das geht auch aus einer Aufschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hervor, die wir im „Grundelgentum“ veröffentlicht finden. In diesem von Professor Dr. Dentig dem Platte zur Verfügung gestellten Auffag heißt es:

„Es gibt keine Städte, wo die Fremdwörter so vielfach, aber auch so wenig „angebracht“ sind wie in unserer Wohnung. Wenn wir die Lokalitäten (Räume) eines komfortablen (geschmackvoll eingerichteten) Hauses betreten wollen, dann geben wir zuerst dem Portier (Wärter) am Portal (Tür, Tor) unsere Visitenkarte (Besuchskarte) und werden dann zunächst in die Garderobe (Schleuse) geführt, wo wir den Paletot (Leberzieher) ablegen. Sprechen wir etwas zu früh vor, dann werden wir mit den Worten: „Madame (die gnädige Frau) macht noch Toilette (zieht sich an)“ zum Warten genötigt. Mit dem Chapreau (Kapphut) in der Hand steigen wir vom Parterre (Erdgeschoß) durch das Entree (Diele) in die Salottage (Erdgeschoß, erster Stock), wo sich an den Korridor (Gang) die Salons (Wohnräume), das Boudoir (Damenzimmer) und andere Pisonen (Zimmer) anschließen. In dem Milieu (Stimmung) des Salons (Besuchszimmers) herrscht der Charakter (Geist) eines eleganten Domizils (vornehmen Wohnhauses). Pomposo Trumeaus (prachtvolle Pfeiler) zwischen eleganten Stores (schönen Vorhängen) fallen uns ins Auge. In den Fauteuil (Armstuhl) gelehnt, die Füße auf einem mitverzierten (unechten) Tigerfell, lassen wir die schickliche Dekoration (geschickte Ausschmückung) auf uns wirken: das Meublement (Ausstattung), darunter besonders die Portraits (Bildnisse), die Diwans (Polsterbänke), Ottomano (Sofas), die Draperies (Vorhänge) der Fenster, die Ornamente (Verzierungen) der Wände, die Skulpturen (Bildwerke) usw. Durch die herabgelassenen Marquisen (Vorhänge) fällt ein mildes Licht auf den eleganten Luster (geschmackvollen Kronleuchter), der aus einem Kassettenfeld (Hohlplattenfeld) am Plafond (Decke) herabhängt. Durch die halbgeöffnete Tür zur Seite fällt der Blick in das intime (bequeme) Speisezimmer, wo für das Dejeuner (Frühstück), Diner (Mittagessen) und Souper (Abendessen) ein Buffet (Anrichte) von luxuriöser Struktur (reicher Bauart) bereitsteht. Durch eine andere Tür sehen wir auf das Arbeitszimmer mit Bibliothek (Bücherei), Stollagen (Bestellen), Etageren (Bücherregal), Postamenten (Sokeln) für Statuen (Bildsäulen) und einem Ausgang zur Veranda (Glassalle). Ein Sonnenstrahl liegt auf dem Sekretär (Schreibtisch), der mit der heutigen Korrespondenz (Briefen), Kartons (Schachteln), Couverts (Briefumschlägen), Journalen (Zeitschriften), Broschüren (Druckeisen) und Manuskripten (Handschriften) bedeckt ist. So könnte man fortfahren, aber diese Aufzählung genügt wohl, um zu zeigen, wie not es tut, daß jeder bei sich selbst anfängt, mit der Fremdwörtererei aufzuräumen.“

In dem Grundbesitzerblatt werden die Bestimmungen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins zwar begrüßt, doch wird auch bemerkt, daß man sich dem Gefühl nicht entziehen könne, daß in dieser Beziehung zuviel Fremdwörter oft unklare deutsche Worte gesetzt werden, die zum Teil den gewollten Begriff überhaupt nicht oder nicht vollständig wiedergeben. So könne man das Wort: „Charakter“ nicht ohne Weiteres mit „Geist“ übersetzen, denn es könne jemand geistvoll aber völlig charakterlos sein. Eine „Veranda“ als „Glassalle“ zu bezeichnen, sei auch nicht ganz richtig, denn Veranden brauchen nicht eine Spur von Verglasung aufzuweisen, während das Wort „Halle“ einen ganz anderen, festumbauten Raum als Veranda bezeichne. Endlich verhehe man unter „Hohlplattenfeld“ eine Decke- und Wandkonstruktion, die mit einem „Kassettenfeld“ nichts zu tun habe. Das eingebürgerte Wort „Ornament“ mit „Verzierung“ zu übersetzen, treffe ebenfalls nicht den richtigen Begriff, da der Gegenstand zwischen ornamentalem und figurlichem Schmuck vorhanden sei, während eine Verzierung sowohl von ornamentaler wie figurlicher Art sein könne. Zum Schluß wird in dem genannten Blatte gesagt: „Also der Deutlichkeit wegen besser ein alteingebürgertes, passendes Fremdwort als ein nicht ganz klares, den Begriff nicht vollständig bedeckendes deutsches Wort.“

Uebertretung der Polizeistunde.

Da trotz der Warnung vor Polizeistundenübertretungen noch immer wieder Fälle solcher Art vorkommen, sind die Reviere des Landespolizeibezirks Berlin mit Zustimmung des Oberkommandos in den Marken angewiesen worden, fortan neben dem Erlaß von Strafverfügungen bezw. der Erstattung von Strafanzeigen bei der jetzt festgestellten ersten Polizeistundenübertretung das betreffende Lokal auf 3 Tage, bei der zweiten Uebertretung auf 3 Wochen und dann für die Kriegsdauer zu schließen. Sämtliche Lokalhaber werden von dieser Verfügung Kenntnis erhalten.

Das Verbot der musikalischen Nachmittage.

Der Oberbefehlshaber in den Marken hat sein Verbot der „5-Uhr-Zee“ mit Gesang und sonstigen Vorträgen“ dahin ausgelegt, daß auch die gewöhnliche Instrumentalmusik unter dem Begriff „Vorträge“ fällt, und hat entschieden, daß die Instrumentalmusik in den Lokalen zu verbieten ist, in denen sich während der Nachmittagsstunden durch Dienen oder Selbstverwecheln ein anständiges, musikalisches Treiben entwickelt. Dabei kommt es auf die Bezeichnung „5-Uhr-Zee“ nicht an.

Hohe Nachtpreise für Kartoffelland.

Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ wird von geschätzter Seite geschrieben: In einer Berliner Zeitung wird Kartoffel- und Gemüseland, wie es jetzt infolge der vorzüglichen Aufforderung unserer Regierung und nicht zum wenigsten infolge der unbegreiflichen Steigerung der Kartoffel- und Gemüsepreise — trotz großer Vorräte — von vielen gesucht wird, gegen 10 Pf. für den Quadratmeter an der Werorbahn (40 Pf. Fahrt) angeboten. Da viele Leute nicht wissen werden, ob dies billig oder teuer ist, weil ihnen der Quadratmeterpreis nicht bekannt ist, so sei zunächst gesagt, daß der Morgen Land 2533 Quadratmeter hat und bei obigem Preis nicht weniger als 255 M. Nacht kostet. Zu diesem Betrage kommt neben dem erheblichen Nachtgeld die Ausgabe für Dünger und dessen Anfuhr und für die jetzt sehr teuren Sphäroffeln. Dieser Rechnung sei gegenübergestellt, daß in Ostpreußen vor dem Kriege ein Morgen Ackerland 20—30 M. Nacht kostete, also 1—2 Pf. Nacht für den Quadratmeter.

Das 60. Lebensjahr vollendete gestern der Oberbürgermeister **Wernuth**. Aus Anlaß dieses Tages wurden dem Berliner Stadtoberhaupt von allen Seiten, von Reichs-, Staats- und den Gemeindebehörden herzliche Glückwünsche dargebracht. Herr Wernuth hat in den zweidreiviertel Jahren seiner Tätigkeit als Oberbürgermeister von Berlin sich als eine kraftvolle arbeitstüchtige Persönlichkeit gezeigt, die mit

einem Willen entschlossen ist, alle Hindernisse zu überwinden, die dem Allgemeinwohl der Berliner Bürgerchaft im Wege stehen. Sein Amtsgelohnis, im Interesse der Selbstverwaltung zu wirken, hat Herr Wernuth getreulich gehalten und alle diejenigen begrüßt, die ihm hierbei behilflich waren, ohne Rücksicht auf Parteirichtung und Konfession.

Wegen zahlreicher Einbrüche wurde der 27 Jahre alte ehemalige Leichter **Wilhelm Schaal**, Berlinstr. 2 in Steglitz, verhaftet. Er hat eine ganze Reihe von Verbrechen begangen, u. a. verübte er in Groß-Lichterfelde einen Revolveranschlag auf den Seifenhändler **Dudlos**. In der Nacht zum Sonnabend war in der Gastwirtschaft von **Krause**, Ranteuffelstr. 11, ein Einbruchdiebstahl ausgeführt worden. Der Täter wurde dabei überfallen und gefaßt. Man hielt ihn nach einer wilden Verfolgung, doch zog er jetzt einen scharf geladenen Revolver und feuerte auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab. Als **Dudlos** an ihn herankam, legte er auf ihn die Waffe an und drückte ab, zum Glück ging der Schuß fehl. Jetzt überwaltigte man den gefährlichen Durschen und übergab ihn der Polizei. Durch die Ermittlungen wurde dann festgestellt, daß der Verhaftete nicht nur mehrere schwere Einbruchdiebstähle auf dem Herdholz hat, sondern daß er auch noch einen zweiten Revolveranschlag, wobei eine Person nicht unerheblich verwundet wurde, verübt hat. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Verhafteten wurde ein ganzes Warenlager, das aus Diebstählen herrührt, vorgefunden und beschlagnahmt.

Drei Volkskonzerte des Philharmonischen Orchesters.

Die nächsten Volkskonzerte finden am 27. März (Konfordinale), 31. März (Kammersäle) und am 3. April (Konfordinale) statt. Billetts hierzu sind bei der Gewerkschaftskommission, Engelauer 15 I, Zimmer 13, und im Zigarrenladen von **Horsch**, Engelauer 15, erhältlich. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. Das Bureau der Gewerkschaftskommission ist vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 4—7 Uhr, außer Sonnabendnachmittag, geöffnet.

Jugendfeier in Charlottenburg.

Für die schulentlassene Jugend Charlottenburgs wird am Sonntag, den 28. März, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Volkshauses, Rosinenstr. 8, eine Jugendfeier stattfinden. Das Programm setzt sich wie folgt zusammen: Festrede: **Dr. Dunder**, Rezitationen: **Herr Fuhrmann**, Lieder zur Laute: **Herr Dr. Heinz Schall-Casparh**, Gesang: **Öhmisches Brauerentzertel**.

Die schulentlassene Jugend sowie deren Eltern sind freundlichst eingeladen. Eintrittskarten a 20 Pf. sind erhältlich in den Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft, in der Expedition des „Vorwärts“, Seefelderstr. 1, und in der Stechbierhalle des Volkshauses.

Die 2. Fortbildungsklasse in der **Vertram-Realschule** (Alexandrinenstr. 5/6) nimmt Schüler beiderlei Geschlechts auf. Die Sommerkurse beginnen am 12. April d. J. Das Schulgeld beträgt für jeden vierstündigen Kursus 5 M. auf das ganze Semester (Auswärtige das Doppelte). Unterrichtet wird in Französischen und Englischen in aufsteigenden Kurien, in Deutsch, doppelter Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine und bei genügender Vorkenntnis auch in anderen Gegenständen. Anmeldungen nimmt der Direktor der Realschule täglich von 12—1 und an den Unterrichtsabenden um 8 Uhr in seinem Amtszimmer entgegen.

Kinderveranstaltungen in Neukölln.

Heute letzte Märchenvorlesungen im „Karlsgarten“ und in den beiden Jugendheimen. Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. — Donnerstag, den 25., und Freitag, den 26. März: Letzte Arbeitsstunden für Mädchen und Knaben. Anfang 4 Uhr. — Sonntag, den 11. April: Ausstellung der angefertigten Handarbeiten im „Karlsgarten“.

Der **Sängerchor „Vorwärts“** Süd-Ost, Dirigent **Kowalski**, veranstaltete am Sonntag unter Mithilfe der Sängerin **Frau Herta Geipel** ein Verwundeten-Konzert im Kriegervereinshaus. Weitere und erste Vlieder der Sängerin sowie des Chors wechselten in reicher Folge und fanden lebhaften Beifall. Unter vielen Wünschen der Verwundeten auf baldiges Wiedersehen verließen die Sänger den Saal.

Kleine Nachrichten. Eine traurige Aufführung hat das Verbotenden des 15 Jahre alten Kaufmannslehrlings **Fritz Samuel** aus der Hufelandstraße gefunden, der seit zwei Monaten vermißt wurde. Der junge Mann war, wie er sagte, wegen ungebührlichen Benehmens von seinem Lehrherrn getadelt worden. Er beklagte sich darüber, begab sich dann aber doch anheimend beruhigt nach der lautmännlichen Hofschule. Nach Schluß der Stunden kehrte er nicht nach Hause zurück. Am Dienstag fand man ihn am Wilmersdorfer als Leiche in der Spree wieder. — Ein trauriger Vorgang wird aus **Wilmersdorf** gemeldet. Der 30jährige Landsturmann **Ernst Meyer** hatte Urlaub erhalten, um seine in Wilmersdorf wohnhafte Familie zu besuchen. Als er Montagabend wieder auf dem Rückweg zur Kaserne begriffen war, brach er auf der Straße plötzlich leblos zusammen. R. hatte einen Herzschlag erlitten, der seinen Leben ein Ende machte. — Ein schwerer Straßenunfall hat sich am Montag nachmittags gegen 1/2 Uhr in Lichtenberg zugezogen. Dort lief vor dem Hause **Schneefeldstr. 9** der 16jährige **Erwin Schmidt** im Eifer des Spieles unmittelbar vor einem herannahenden Straßenbahnwagen der Linie 67 auf das Gleis. Der Knabe wurde erfaßt, umgestoßen und geriet mit dem Oberkörper unter den Schienenrahmen. Innerhalb einiger Minuten war das Kind aus seiner bedrängten Lage befreit. Auf der nächsten Unfallstation stellte der Arzt eine schwere Gehirnerschütterung, mehrere Rippenbrüche und einen Bruch des rechten Oberarms fest. Nach Anlegung von Notverbanden wurde der Kleine in sehr bedenklichem Zustande nach dem Lichterberger Krankenhaus geschafft. — Tot in seiner Wohnung aufgefunden wurde gestern der bekannte Verlagsbuchhändler und Schriftsteller **Faul Erähler** am Hohenzollernplatz in Neukölln. Erlicher war seit dem vergangenen Sonnabend nicht mehr gesehen worden. Hausgenossen liehen die Tür durch den Hauswirt öffnen. Man fand Erlicher tot in liegender Stellung in seiner Schlafstube vor dem Kaminisch liegend. Er hatte in Todeskampf in die Marmortafel gebissen. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei stellte fest, daß die Leiche Spuren äußerer Gewalt nicht aufwies. Der Arzt begutachtete, daß Erlicher wahrscheinlich einem Herzschlag erlegen ist.

Aus den Gemeinden.

Ein weiterer sozialdemokratischer Stadtrat in Groß-Berlin.

Das Pressebureau meldet: In **Schöneberg** sind die Stellen zweier Stadträte frei geworden. Wie die „Berliner Morgenpost“ erklärt, haben die Fraktionen über die Befetzung der beiden Stadtratposten bereits beraten und ein Uebereinkommen getroffen, nach dem drei Stadträte gewählt werden sollen. Eine der Mandate ist der sozialdemokratischen Fraktion zur Verfügung gestellt worden. Die Fraktion hat es dem Abgeordneten **Wolkenhuth**, dem zweiten Vorsitzenden der Stadterordnetenversammlung, angeboten, der sich zur Annahme des Mandats bereit erklärt hat.

Der Kartoffelverkauf in Schöneberg.

Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Beschlässe über die Befolgung und die Fürsorge für die zum Kriegsdienst einberufenen Beamten, Angehörigen und Arbeiter auch nach dem 1. April in Kraft bleiben soll. Ebenso soll den Angehörigen der einberufenen unverheirateten Angehörigen, die einen eigenen Haushalt führen, die volle Unterstützung gewährt werden. Beide Anträge wurden angenommen.

Die Petition der Gewerkschaftskommission, den Kartoffelverkauf in eigener Regie, unter Mithilfe der Gewerkschaften einzurichten, wurde als erledigt angesehen, da die Stadtverordneten bereits einen derartigen Antrag angenommen haben. Die Annahme mehrerer Einzelanträge ging glatt von statten. Beim Armenrat trat **Genosse Räter** dafür ein, daß die Vorsteher der Pflegekommissionen alle Pflegehören mögen, wenn neue Mitglieder zu wählen seien. Stadtrat **Wahmannsdorf** erklärte, dafür sorgen zu wollen, daß dieser Wunsch berücksichtigt werde. Die **Genossen Seiffmann** und **Peckerson** wünschten, die Position für Sozialisten zu streichen, was von den Liberalen abgelehnt wurde. Hierauf berichtete Stadtverordneter **Wolff-Jelima** über die bekannte Kartoffelaffäre. Der Redner gab zu, daß Mißstände vorgekommen seien. Es sei festgestellt worden, daß eine gewisse Nebenregierung bestanden habe, die in Zukunft nicht mehr vorkommen darf. Dem Stadtr. **Friedrich** wurde der Vorwurf gemacht, den schon vorher fertig gehaltenen Bericht der Presse übermitteln zu haben. Das trifft zu. — Stadtr. **Treugebradt** erklärte, ihm sei nicht der geringste Vorwurf zu machen, da der Verkauf öffentlich gewesen sei und er höhere Preise gezahlt habe als anderwärts. **Genosse Wernstein** bedauerte, daß die Angelegenheit noch einmal aufgerollt werde. Es sei festgestellt worden, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die der Magistrat beseitigen müßte. Die Resolution des Ausschusses, die den Magistrat aufforderte, Unregelmäßigkeiten vorzubeugen, wurde einstimmig angenommen.

Etatberatung in Tempelhof.

Die Gemeindevertretung beschäftigte sich am Sonnabend mit der Etatberatung. Begründet führte Bürgermeister **Wiesner** aus, daß der Etat sehr vorzüglich aufgestellt sei. Die Bilanzierung sei allerdings sehr schwierig gewesen. Eine höhere Befassung der bebauten Grundstücke könne nicht vorgenommen werden, anders dagegen beim ungebauten Grundbesitz. Dieser habe bisher nur geringe Lasten tragen brauchen, daher schlägt die Etatkommission vor, den ungebauten Grundbesitz anstatt bisher mit 2,70 jetzt mit 5,40 Promille zur Grundwertsteuer heranzuziehen. Dafür soll nach einer vom Gemeindevorstand vorgelegten Resolution die Zuwachssteuer bei der Umlagesteuer in Anrechnung gebracht werden. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe gegen das Vorjahr mit einem Mehr von 278 000 M. insgesamt mit 2 681 000 M. ab. An Steuern sind veranschlagt worden: Gemeindefinanzsteuer 644 000 M. (Vorjahr 560 000 M.), Gewerbesteuer 110 000 M., Grundwertsteuer 586 000 M., Betriebssteuer 1880 M., Lustbarkeitssteuer 3500 M., Hundsteuer 25 000 M., Umlagesteuer 60 602 M. (119 000 M.), Biersteuer 26 000 M. und Zuwachssteuer 3000 M. (40 000 M.), zum Ausgleich des Voranschlags sollen 98 700 M. dem Reservefonds entnommen oder die Tilgung der Gemeindefschulden aufgesetzt werden. Die wichtigsten Kapitel des Etats legen sich folgendermaßen zusammen: Allgemeine Verwaltung, Einnahmen 148 000 M., Ausgaben 348 200 M., Volks- und Fortbildungsschulen: Einnahmen 59 200 M. (Vorjahr 45 100 M.), Ausgaben 498 000 M. (408 800 M.), Höhere Schulen: Einnahmen 145 000 M. (188 500 M.), Ausgaben 408 400 M. (329 600 M.), Armenverwaltung: Einnahmen 26 200 M. (24 200 M.), Ausgaben 98 300 M. (57 300 M.), Grundstücksverwaltung: Einnahmen 22 200 M., Ausgaben 77 300 M., Straßenunterhaltung und -beleuchtung: Einnahmen 7700 M., Ausgaben 121 400 M., Steuerverwaltung: Einnahmen 1 495 000 M., Ausgaben 289 600 M. Der Gemeindefeinkommenszuschlag soll 115 Proz. betragen.

In der Generaldebatte kritisierte **Genosse Burgemeister** zunächst die Haltung des Bürgermeisters zum Bürgerfrieden und zur Sozialdemokratie, um dann auf die Tätigkeit der Gemeinde in der Kriegsfürsorge einzugehen. Trotdem von den sozialdemokratischen Vertretern seit Beginn des Krieges angeregt wurde, Kartoffeln und Hüllensäfte anzulassen, sei das nicht geschehen. Er müsse bei dieser Gelegenheit verlangen, daß in Zukunft die eingelassenen Petitionen der Gemeindevertretung vorgelegt werden. So sei eine Petition mit mehreren hundert Unterschriften eingegangen, die den Ankauf und Weiterverkauf von Kartoffeln verlangte, der Gemeindevertretung sei aber davon noch keine Mitteilung gemacht worden. Bei dem jetzigen Kartoffelverkauf schlage man insofern einen falschen Weg ein, als man nur Kartoffeln in Mengen von einem halben Zentner verkaufe. Arme Familien seien aber nicht in der Lage, gleich drei Maß für Kartoffeln auszugeben. Redner bemängelt ferner, daß die Gemeinde bisher noch nicht der Errichtung einer Speiseanstalt nähergetreten sei. Dasselbe Bedauern bestehe für einen partiellen Arbeitsnachweis. Sodann geht Redner auf die ungenügende Arbeitslosen- und Mietsunterstützung ein. Bei der Bewilligung der Kriegsunterstützung würden oft Schwierigkeiten gemacht, die im Interesse der zu unterstützenden Familien unterbleiben sollten. Der Kranken- und Wöchnerinnenpflege für die Familien der Kriegsteilnehmer müsse schleunigst näher getreten werden. Nach einer kurzen Erwiderung des Bürgermeisters wendet sich **Gen. Müller** gegen das Ballenlassen der Zuwachssteuer. Man verstoße sich dadurch eine Steuerquelle für die Zukunft. Es muß weiter verlangt werden, daß man die Biersteuer und die Lustbarkeitssteuer aufhebe. Nach diesen Beschwerden wurde der vorgelegte Etat angenommen. — Der Beschluß von 24 Feuermeldern mit einer Feuermelder-Zentralanlage wurde zugestimmt und die Kosten im Betrage von 42 000 M. bewilligt. Die Tilgung dieser Summe soll gestundet werden. — Für die Beschaffung von Lebensmittelvorräten soll vom Staate ein Darlehen von 100 000 M. zu 5 Proz. aufgenommen werden. — Der Einführung der Krankenversicherungspflicht für Hausgewerbetreibende wurde zugestimmt.

Kriegsfürsorge in Tegel.

In der letzten Sitzung stimmte die Gemeindevertretung einem Antrage des Gemeindevorstandes zu, wonach die Gemeindefürsorge vom 15. März an eine Kriegszuglage erhalten. Die von den Gasarbeitern beantragte Lohnerhöhung wurde abgelehnt. Der Einrichtungs- und einem Mietsbeihilfensamt wurde ebenfalls zugestimmt. Die Mietsämter werden von den vier bestehenden Unterstützungscommissionen gebildet und haben die eingehenden Mietsunterstützungsanträge zu erledigen. Eine von dem Vertreter **Engelke** und unserem **Genossen Rassa** befürwortete Antrag, die Funktionen des Mietsbeihilfensamtes auch auf die bestehenden Hypothekenspreitigkeiten auszuweiten, wurde nach einer Entgegung des Dezermenten **Tegel**, der erst nach die Erfahrungen anderer Gemeinde abwarten will, abgelehnt. Als Vorsitzender des Einigungsamtes fungiert **Herr Tegel**, als Beisitzer **Gemeindevorteiler Rinder** und **Genosse Galfes**, als deren Stellvertreter **Engelke** und **Genosse Meyer**. — Ein Antrag mit der Firma **Vorsig** auf Errichtung einer Kohlentransportanlage wurde an die Kommission zurückerwiesen. Zum Schluß der Sitzung stellte **Genosse Galfes** noch die Anfragen, wie weit die Arbeiten der Kriegswirtschaftskommission gediehen seien und wie die Kartoffel- und Fleischversorgung vorgenommen werde, da hierüber vielfach Beschwerden in Umlauf seien. Vom Gemeindevorstand wurden die Urachen der Kartoffelknappheit dargelegt und mitgeteilt, daß die Abnahme der Kartoffeln durch die Hausfrauen nicht allzu groß sei. Trotdem seien wieder 1000 Zentner beschafft worden, die mit 6 M. pro Zentner, und 2000 Zentner Saatkartoffeln die mit 6—10 M. je nach Sorte abgegeben werden sollen. Außerdem sollen noch für 40 000 M. Fleisch und Dauerware und andere Lebensmittel beschafft werden.

Feringsverkauf in Lichterfelde.

Der Feringsverkauf der Gemeinde auf den Wochennärkten **Mollteplatz** und **Kranoldplatz** (an der Lorenzstraße) hat begonnen, und zwar Dienstag und Freitag auf dem Mollteplatz und Mittwoch und Sonnabend auf dem Kranoldplatz (an der Lorenzstraße).

Parteiveranstaltungen.

Neukölln. Heute abend 9/10 Uhr findet bei **Willy, Ufer 8**, die Versammlung der Jugendaktion statt. Auf der Tagesordnung steht der zweite Vortrag des **Genossen Reimer** über: Die wissenschaftlichen Grundlagen der Arbeiterbewegung.

Ober-Zahnweide. Donnerstag, den 25. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Wilhelminenhof“, Schloßparkstraße: Erster wissenschaftlicher Vortragsabend. Thema: Der Kampf um Weltmarkt und Weltmacht. (Was ist Imperialismus?) Referent: Genosse Dr. F. K. S. I. A. n. d. e. r. Mitgliedsbuch legitimiert.

Frauenveranstaltungen.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 29. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Neuen Harmonie“, Adenauerstraße 16/17: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Heinrich Schulz über das Thema: „Der Krieg und die Jugendberziehung“. 2. Diskussion. Mitgliedsbuch legitimiert.

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

Reinickendorf. Donnerstag, abends 5 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses, Hauptstr. 33/34.
Neukölln. Donnerstag, abends 6 Uhr, im Sitzungssaal des Verwaltungsgeschäftes, Hauptstr. 94. 6. 1. a. l.
Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Aus aller Welt.

Von Mut und Entschlossenheit

Im Granatfeuer zeugt das Verhalten zweier Sanitätsunteroffiziere, über das folgendes berichtet wird: Im Gefecht bei Niedring am 10. August hatte die Kompanie eines bayerischen Landwehr-Infanterie-Regiments vor einem Granat- und Schrapnellhagel in einem Schützengraben Deckung gesucht. Der Sanitätsunteroffizier Hebelhoer aus Rothenburg a. T. (Wittelsb. Landwehr) aber sprang aus dem Graben vor, um aus dem etwa 50 Meter vorwärts befindlichen Sanitätswagen Verbandspäckchen zu holen. Der Wagen war unmittelbar hinter einem vier Meter hohen Wasserbehälter aufgestellt. Am Wagen befanden sich ein Arzt, ein Sanitätsunteroffizier, einige Krankenträger und mehrere Verwundete. Plötzlich schlugen 5 bis 6 Granaten in nächster Nähe ein. Die Pferde des Wagens scheuten und waren nur mit großer Mühe zu händigen. Die Leute suchten Schutz, indem sie sich platt an die Hinterwand des Wasserbehälters andrückten. Als nach kurzer Pause abermals Geschosse usw. am gleichen Ort platzten, erklärte der Arzt: „Kein Zweifel, die Kerle schießen auf uns, sie misshandeln die Genfer Flagge“. Ein Blick auf die Wasserbehälter belehrte ihn, daß die Flagge allerdings nicht sichtbar sein konnte, die ungefähr 1 1/2 Meter lange Aute, an der die Genfer Flagge befestigt war, war geknickt.

Es handelte sich also darum, hinaufzusteigen und die Flagge wieder aufzurichten. Hebelhoer kletterte auf den Wasserbehälter und versuchte, die zerbrochene Aute wieder zusammen zu binden. Das gelang ihm jedoch infolge des herrschenden starken Windes nicht. Er nahm deshalb die Genfer Flagge und schwenkte sie so lange hin und her, bis der Geschöthagel des Feindes aufhörte. Hebelhoer hat durch seine tapfere und unerschrockene Tat nicht nur das feindliche Feuer von dem Sanitätswagen abgelenkt, sondern auch durch sein mutiges Vorgehen auf seine Kompanie einen nachhaltigen Eindruck gemacht.

Das II. Bataillon eines Infanterie-Regiments lag in zweiter Linie und war in einem Dorfe untergebracht, das plötzlich von schwerer Artillerie unter Feuer genommen wurde. Die zweite schwere Granate legte ein Gehöft in Trümmer, in dem 1 1/2 Büge der 5. Kompanie untergebracht waren. Einige Leute wurden durch Sprengstücke getötet, einige verwundet und viele wurden verschüttet. Trotzdem noch vier schwere Granaten in das Gehöft einschlugen, lief der Sanitätsunteroffizier Rhode aus Wehm, Kreis Hümmling, sofort nach den eingestürzten Häusern und versuchte, die Verwundeten aus den Trümmern zu retten. Ohne die Gefahr zu achten, verband er 15 Soldaten an Ort und Stelle, dreiviertel Stunden lang machte er an einem Erschöpften Wiederbelebungsversuche. Auch an der Bergung der 9 Toten nahm er Anteil, ungeachtet der noch fortwährend herabstürzenden Balken und Steine.

Sanitätsunteroffizier Rhode, der in der Schlacht bei Chatelet schon das Eisene Kreuz 2. Klasse erworben, weil er in vorderster Linie Verwundete verbunden hatte, wurde wegen seiner hervorragenden Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Hohes Lebensalter. Das Unterelbgebiet scheint sich zu einem „Land der Hundertjährigen“ auszubilden. Anfang des Jahres starb 102 Jahre alt auf seinem Gut bei Cuxhaven der Rentier August Meyer und im vorigen Monat beging in Freiburg a. G. der alte „Vater Dudenhof“ seinen 103. Geburtstag in guter Kräftigkeit. Nun hat die in Grönendeich im Alten Lande bei ihrem Sohn lebende Witwe Meta Müller ihren 106. Geburtstag in unerwarteter Kräftigkeit gefeiert.

Briefkasten der Redaktion.

M. 13. Sie müssen die Wohnung bis 5. April räumen. — **H. S. 10** 1. Sie können durch Zahlungsbefehl die Schulden einziehen, müßten aber von Ihrem Mann Vollmacht dazu haben, da Ihr Mann der Blaubirger ist, nicht Sie. 2. Oester mit Tabaklage besprechen und gehen. — **M. G. 47** 1. Wegen Lungenleiden dienstuntauglich. 2. Dieselbe. 3. Das ist möglich. 4. Ja. — **G. S. 7.** Die Fesseln kennen wir nicht. Die Frauen müssen zur Krankenkasse angemeldet werden. Auch das Gewerbe muß angemeldet

werden. Die Schuld ist verjährt. — **S. 2. S.** Stellen Sie einen Antrag bei der Steuerkasse. — **C. 17.** Die Fesseln kennen wir nicht. — **M. 11.** Lungenkrank, landsturmfähig. — **C. G. 100.** Wegen Unterelbbrücke landsturmfähig und wegen Unterelbbrücken landsturmfähig. — **C. 2. 66.** Der Antrag ist bei der Steuerkasse zu stellen. — **C. 141.** Nein. — **B. 2. 20.** Nein. — **M. S. 15.** Der Vater des unehelichen Kindes hat seinen Anspruch auf das Kind. — **S. 14.** Sie können abwarten, bis Sie eine Stellungssorder bekommen. Das Fesseln bedeutet herzkraut. Sie haben sich wahrscheinlich verlobt. — **G. J. 38.** 1. Ja. 2. Im Mietkontrakt ist sicher eine Bestimmung enthalten, die das Kündigungrecht für den Todesfall vorzieht. Danach müssen Sie sich richten. — **H. S. 50.** In zwei Röhren. Die Landesversicherungsanstalt. — **S. 1.** Gegen die Lohnzahlung für die Steuer ist nichts zu machen. — **Strah. 7.** Durch die Verzichtserklärung bei der damaligen Klage hat sie sich unteres Eigentums aller späteren Rechte begeben. — **Hedwig 2.** Der Wirt kann Sachen einbehalten. Wegen seines Verhaltens könnten Sie eventuell Klage auf Verweisung einreichen. — **S. 9. 63.** Alle diese gerichtlichen Schritte, die Sie unternehmen müssen, werden längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß Sie sie vor Ihrer Einberufung zum Heeresdienst kaum erledigt haben werden. In der Auseinandersetzung ist das Amtsgericht zuständig, zu der anderen Sache das Landgericht. Beides ist mit Kosten verknüpft. — **S. 3. 24.** Beiträge werden nicht mehr zurückverlangt. Die Frau bekommt aber für die minderjährigen Kinder Waisenrente auf Grund der vom Vater gelassenen Invalidentaxe. Sie hat Anspruch auf Waisenrente, wenn sie dem Sinne des Gesetzes nach für invalide erachtet wird. — **H. S. 78.** Sie müssen die Wohnung kündigen. Antrag auf Mietunterstützung können Sie bei der Steuerkasse stellen. — **J. 21. 17.** Die Kriegsunterstützung wird Ihnen auf Grund des Unterstützungsschemas zugesagt, den Ihnen für Ehemann aus dem Felde schaden mag. — **S. 39.** Wenn Sie eine Stellungssorder bekommen, müssen Sie sich melden. — **Santos 3481.** Davon ist uns nichts bekannt. Die andere Frage dürfen wir Ihnen nicht beantworten. — **Necklos.** Die Staatsangehörigkeit verliert der Oesterreicher nur durch besonderen Austritt aus dem österreichischen Staatsverband. Nach zehnjährigem Aufenthalt im Ausland verliert er die Heimatsberechtigung. Bis zu 6 Monaten Gehängnis. — **H. 11. 132.** Nein. — **C. 24.** Wenden Sie sich an den „Verein Hautpflege“, Frau Anna Wollsch, Charlottenburg, Ullandsstr. 8. — **S. 67.** Besuchen der Arbeiter für Feuerbestattung. Geschäftsstelle: Friedrich Schlegel, Rigauerstr. 91. — **H. S. 70.** In Friedenszeit ca. 60 Pfund. Im Kriege wird er ungefähr 80 Pfund betragen. — **M. 2. 100.** Mit gewöhnlicher Adresse, aber den Brief geöffnet der Post übergeben. — **S. 100.** Wenden Sie sich an eine der Gesellschaften, deren Adressen im Berliner Adreßbuch enthalten sind. Alles Nähere erfahren Sie dort. — **C. 8. 100.** Richtiges (geheimnisvolle) Gotteskenntnis. — **25jähriger Abonnent im Norden.** Schlägt in sachmännliches Spezialgebiet. Besteht Sie in Ihrem Bekanntheitskreis einen Lederarbeiter oder Sattler, an den Sie sich wenden können. Unseres Wissens finden sie zur Anfertigung von Stummkleber Verwendung. — **H. C. 3.** Wenden Sie sich an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin, Lindenstr. 3, unter Angabe Ihrer Adresse. Diese wird Ihnen ein Verzeichnis von Fachschriften zugehen lassen, in dem Sie das Gewünschte finden werden.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstagmorgen: Im Osten zeitweilig neblig, sonst trocken und viel-sach heiter, am Tage überall mild; im Westen größtenteils bewölkt und an den meisten Orten etwas Regen.



**Dem Andenten unserer auf dem Kriegsschauplatz
gefallenen Genossen!**

Am 7. März fiel der Genosse
Otto Müller
Wagnerstraße 56, 82. Gruppe. 12/9
Sozialdemokrat. Kreis-Wahlverein Niederbarnim, Bez. Lichtenberg.

Am 23. Februar verstarb im Lazarett unser Genosse, der Hobler
Friedrich Kownatka
(3. Bezirk). 191/8
Sozialdemokratischer Wahlverein Tempelhof.

Bei einem Sturm fiel am 25. Oktober 1914 unser lieber Kollege, der Schriftsteller
Paul Richter.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Holzdruckerei Rudolf Hoffe.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzgeliebter Mann, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schriftsteller
Max Deschann
am 22. d. Mts. nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Dieses zeigt tiefbetrubt an mit der Bitte um stille Teilnahme
Frau Marie Deschann,
Pantow, Binzstr. 20.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des dritten Pantower Friedhofes in Schönholz aus statt.

Am Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr, entließ sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, der Schuhmacher
Ernst Greulich
im 29. Lebensjahr.
Um hilfes Bittet
Witwe **Wanda Greulich.**
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Wargahn aus statt.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige davon Anzüge od. Paletot nach Maß, schnell, sauber, Zeitlos von 25 Mark an. **Moritz Laband,**
Nass Promenade 8, II. (Städt. Bsn.)

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Berlin C. A. Sabinski, Adenauerstr. 174.
O. Carl Meile, Petersburger Weg 4. Gustav Vogel, Rappens-
straße 82 H. Wengels, Rathausstr. 56.
NO. 2. Jucht, Annamüllersstr. 12. J. Heul, Barnimstr. 42.
N. A. Wolgast, Wallstraße 2. S. Fischer, Balkanstraße 6.
Karl Mars, Greifenbagenstr. 22. J. Schönig, Müllerstr. 31a.
S. Vogel, Lorenzstr. 37. A. Tien, Invalidenstr. 124
NW. Salomon Joseph, Wilhelmshagenstr. 49.
SW. G. Schmidt, Bismarckstr. 42. Tacke, Jägerbergstr. 27.
S. Z. Fris, Prinzenstr. 31. S. Lehmann, Kolonnenstr. 8.
SO. Paul Böhm, Lützow-Platz 14/15. P. Horich, Engelauer 15.
Adlershof. Karl Schwarze, Bismarckstr. 28.
Baumschulenweg. S. Hornig, Marienbader Str. 13, I.
Borsigwalde. Paul Rieck, Mühlstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Zahnberg, Seelenbeimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werfmann, Adenauer Str. 18.
Grünau. Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal. Max Genskur, Barlitz. 23
Karlshorst. Carl Zscharschmidt, Auguste-Viktoria-Str. 18.
Köpenick. Emil Köhler, Regerstr. 6, Laden.
Lichtenberg I. Cito Seife, Bartenbergstr. 1.
Lichtenberg II. A. Noienfranz, Alt-Bogdamer 56.
Neukölln. M. Heurich, Redarstr. 2. Courad, Derrmannstr. 50
C. Nohr, Siegfriedstr. 23/29.
Nieder-Schöneweide. Wilh. Haruh, Bräudenstr. 10.
Nowawes. Karl Krobberg, Friedrichsplatz 27.
Ober-Schöneweide. Alfred Waber, Wilhelminenhofstr. 17, Laden.
Pankow. Otto Rikmann, Mühlentstr. 30.
Reinickendorf. F. Gurig, Propingstr. 56, Laden.
Schöneberg. Wilhelm Bäumer, Martin-Luther-Str. 60 im Laden.
Spandau. Köppen, Breiterstr. 64.
Steglitz. S. Berner, Kleinerstr. 5.
Tempelhof. Joh. Krohn, Soraustr. 62.
Treptow. Robert Gramenz, Rieboldstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sedanstr. 105. Schäfers, Berliner Allee 253.
Wilmersdorf. Paul Zander, Wilhelmstraße 27.

HUMBOLDT-AKADEMIE

Das neue Vorlesungsverzeichnis ist erschienen

und in den Verkaufsbureaus und Buchhandlungen unentgeltlich zu haben.

Besondere Beachtung verdienen die Arbeitervorlesungen.
(Gebühr für eine Reihe 50 Pf.) Programme in den Bureaus aller Organisationen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Pankow.

Die hausgewerbliche Krankenversicherung ist nunmehr auch für den Gemeindebezirk Berlin-Pankow durch KriStatut geregelt worden.
Der Wortlaut dieses Ortstatuts ist von der Gemeindebehörde Berlin-Pankow am 20. März 1915 veröffentlicht worden.
Das Statut tritt nach dem Beschlusse des Kreisaußschusses am 1. Februar 1915 in Kraft.
Die unmittelbaren Arbeitgeber der im Gemeindebezirk Berlin-Pankow wohnenden Hausgewerbetreibenden sind daher verpflichtet, die von ihnen beschäftigten Personen entsprechend dieser Bestimmung bei unserer Kasse an- und abzumelden.
Wir fordern die Herren Arbeitgeber hierdurch auf, dieser Verpflichtung umgehend nachzukommen.
An- und Abmeldeformulare werden unentgeltlich im Kassenlokal, Breitenstraße 31a, abgegeben, auch brieflich gegen Einsendung einer Freimarkte überliefert.
Druckemplare der Satzung werden nach Fertigstellung ebenfalls unentgeltlich abgegeben, oder etwaigen Sendungen beigelegt. Mündliche Informationen werden ebenfalls im Kassenlokal erteilt. 266/4
Der Kassenvorstand.
C. Lubig, Vorsitzender.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die außerordentlich reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders dem Stadterordneten Herrn Ransche für die tröstlichen Worte am Sarge des Toten, sowie dem Reichsversicherungsamt, dem Vorstand, Auslösch- und den Beamten der Landesversicherungsanstalt Berlin, dem Zentralarbeitersekretariat Berlin, den Inhabern, Beamten und Arbeitern der Maschinenfabrik Koller, dem Deutschen Metallarbeiterverband, dem sozialdemokratischen Wahlverein für den 6. Kreis, dem Gelangverein „Guldbrunnen Harmonie“ und den Laubentlohnisten von „Klein-Berder“ meinen herzlichsten Dank.
13778
Emilie Guthelt und Kinder,
Koloniestr. 73.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Emma Gewiese
Georg Kölling**
Baumschulenweg Neukölln

Dankfagung.

Für die herzlichste Teilnahme, sowie für die reiche Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau
Else Timm
geb. Müller
sage ich allen Verwandten und Bekannten, den Kollegen und Kollegen der Deutschen Wajen- und Munitionsfabrik, sowie den Kollegen der U. G. G. und dem Gelangverein „Lira“ meinen besten Dank.
Robert Timm nebst Kindern.

Sozialdemokratischer Wahlverein Kreis Niederbarnim.

Bezirk Lichtenberg.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse
Ernst Greulich
Bürgerheimstr. 103
am Sonntag verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, in Wargahn statt.
Kege Beteiligung erwartet
12/8 Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Helfer
Friedrich Krüger
gestorben ist.
Die Beerdigung findet morgen Donnerstag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Kege Beteiligung wird erwartet.

Nachruf!

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter
Hans Deckler
am 12. März an Lungenleiden gestorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
111/5 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Mechanikarbeiter
Georg Goepel
Buchholzer Str. 14
im Alter von 31 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Gethemane- Kirchhofes in Nordend aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
98/11 Die Ortsverwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Groß-Berlin.
Am Sonntag, den 21. März, verstarb unser Mitglied
Richard Maybauer.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 24. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Lutten-Richhofes, Charlottenburg, Jägerbrenner Weg, aus statt.
3/10
Kege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokrat. Kreiswahlverein Niederbarnim.

Bezirk Pankow.
Am Montag, den 22. d. Mts., verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Genosse, der Schrift-
Max Deschann
im Alter von 39 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des dritten Pantower Friedhofes in Schönholz aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksleitung.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb. Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern geben wir hiermit Nachricht vom Tode des Kollegen
Hermann Fiebelkorn
Wächter (Basservorte).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Jentzschfriedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung bei der Beerdigung wird ersucht.
93/12 Die Ortsverwaltung.

Sonntag, 28./3. 12-6 geöffnet. Auswahlensendungen nach außerhalb nur gegen Anzahlung od. Nachnahme. Spezialität: Weiße Größen!

Verkauf mit Preisermäßigung bis 33 1/3 %

1000 Kostüme, Modelle und Kopien, blau Kammergarn, Mode-Covercoat, Fantasiestoffe, reizendste Ausföhrungen
sonst 12.— 18.— 25.— 33.— 50.— 75.— b. 125.—
für 8.— 12.— 17 1/2.— 22.— 33 1/2.— 50.— b. 82.—

1200 Mäntel u. Jacken, Modelle u. Kopien, Tuch, Kammergarn, schwarz-weiß kariert, Alpaka, wasserlichte Loden, Koworkot Polienne, seidene Stoffe, von der einfachsten bis zur hochelegantesten Ausführung
statt 10.— 15.— 22.— 27.— 30.— bis 130.—
für 6 1/2.— 10.— 14 1/2.— 18.— 20.— bis 85.—

Einzelne Modell-Röcke statt 15.— 25.— für 10.— 16.—
Backfisch-Kostüme statt 20.— 36.— für 13 1/2.— 24.—
Kinder-Jacken statt 15.— 25.— für 10.— 16 1/2.—

Besonderes Angebot!

Echte Seal-Püschmäntel 80.— statt 160.— für
Gediegene lange Woll-Püschmäntel st. 90.— für
Lange, echte Pelzmäntel st. 880.— f. 350.— st. 420.— f. 200.—
Herbst-Ulster statt 39.— für 15.—

Soidene Püschmäntel, glatt 65.— statt 135.— für
Mohair-Astrachanmäntel . 30.— statt 70.— für
Kurze Pelzjackets statt 180.— für 65.—
Herbst-Ulster statt 39.— für 15.—

Jedes Stück wird bei kleinster Anzahlung reserviert und nach dem 1. April geliefert!

Wegen zeitweisen starken Andranges Besuche möglichst vormittags erbeten!

Trauer-Magazin

Größte Auswahl Außerster Preise

Einsegnungskleider

von M. 12.— an.

Westmann

I. Mohrenstraße 37 a (Kolonnade) nahe Jerusalemstr. II. Große Frankfurt. Straße 115, nahe Andreastr.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.